

Bezugsgebühr:
Wochenschrift 3 M., 10 Bll.; durch die Post 3 M.
Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens; die Beilagen in Dresden und der nächsten Umgegend, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten bei Abnahme am Morgen, bis nicht auf Wunsch oder Befehl folgen, in zwei Exemplaren. Abnahme und Beilagen gratis.
Der Inhalt einzelner Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.
Verantwortlicher: Herr I. Nr. 11 und Nr. 2098.
Telegraphisch: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfehlen in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.**

Sampt-Bezugsstelle:
Rosenstr. 38.

Petzold & Aulhorn A.-G.
Dresden-Plauen
Cacao-, Chocoladen- und Confituren-Fabrik.
Problem Sie, bitte, unsere
Mocca-Chocolade
mit allerfeinstem Kaffee-Geschmack, kräftig und anregend!

Fritz Gilbers, Cigarrenhandlung,
39 Königsbrücker Strasse 39.
Filiale der „Dresdner Nachrichten“
empfiehlt sich zur Annahme von **Inseraten** und **Abonnements** für obige Zeitung.

Oschatzer Filzwaren
empfiehlt billigst von Gesellschaften für Damen, Herren und Kinder mit Filz- und Ledersohlen
Hutfabrik Otto Buchholz Hutfabrik
25 Annenstrasse 25, nahe der Annenkirche.

Bei Keuchhusten vorzüglich bewährt:
Keuchhustensaft, wohlschmeckend, hergestellt aus den frischen Blüthen der Edelkastanie (Castanea vesca), à Flasche 75 Pf., aromatisches **Keuchhustensaft**, à Stück 50 Pf. Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheken, Dresden, Georgenthor, u. Pillnitz.

Regenschirme aparte Neuheiten aller Preislagen empfiehlt in grosser Auswahl **C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17, Pragerstrasse 46, Annenstrasse 9.**

Nr. 261. Spicel: Appell an das Nationalempfinden. Hofnachrichten. Mac Kintley-Gedächtnisfeier. Rathwahl. Witterung: Wärrer, aufblühend, unruhig. Niederschläge. **Freitag, 20. September 1901.**

Ein Appell an das deutsche Nationalempfinden.

Prinz Tschun, der bereits vor vierzehn Tagen am Berliner Kaiserhofe die Sühne mission für die Ermordung unseres Befehlshabers Grafen v. Kettler vollzogen hat, weilt mit seinen Begleitern noch immer auf deutschem Boden, nicht mehr als „Sühneprinz“, sondern wie ein Mitglied eines befreundeten souveränen Herrscherhauses, dem alle offizielle Ehren und Annehmlichkeiten erwiesen werden, die bei Fürstlichkeiten üblich sind, und dem auch in privaten Kreisen öffentlich Ehrenbezeugungen und Auszeichnungen entgegengetragen werden. Wer inzwischen wieder vergessen hätte, daß die Reize des Prinzen Tschun ursprünglich nur den Zweck hatte, im Auftrag der chinesischen Regierung wegen des Befehlshabers Grafen v. Kettler um Verzeihung zu bitten, der müßte den Eindruck haben, daß sich der Prinz des himmlischen Reiches lediglich in Deutschland aufhält, um sich nach Städten zu umhören. Raum wären die wenigen Augenblicke des Sühneempfanges im Neuen Palais in Potsdam vorüber, so beehrte man sich, dem Prinzen das Leben so ehrenvoll und so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Kein Tag vergeht, an dem der Telegraph nicht Mittheilungen bringt über die Theilnahme des „erlauchten“ Prinzen an militärischen Schauspielen und sonstigen offiziellen Festen, über die Beweise, die er bald hier bald da abzustatten geruht, über die Bewilligungen, die er in industriellen Establishments vornimmt, über die Empfänge, die ihm dabei bereitet, über die Ehrungen, die ihm allenthalben zu Theil werden. Dem Prinzen Tschun scheint es in Deutschland so gut zu gefallen und von der Aufnahme, die er hier findet, scheint er so entzückt zu sein, daß er sich auf längere Zeit in Berlin hässlich einzurichten gedenkt. Offenbar ist er sich im Laufe der letzten vierzehn Tage bewußt geworden, daß er nirgends mehr als Sühneprinz, sondern überall, wohin er auch kommen mag, als das bevorzugte Gastmahl einer fröhlichen Zeit- und Vergnügungsgeandtschaft behandelt wird, der man von Herzen wünscht, daß sie sich viele Tage weilen läßt.

Dem patriotischen Empfinden des deutschen Volkes entspricht eine solche Behandlung des Sühneprinzen nicht. So sehr auch sonst vielfach das Wechsellude und Wandelnde das einzig Weibende in der Pflicht der Erziehung zu sein scheint, die nationalen Gefühle sind doch in Deutschland noch stark und nachhaltig genug, um nicht den schnellen Wechsel vom Ernst und Schmerz des geliebten Tages zur festlichen-fröhlichen Stimmung des Feuers, den ihnen Uebergang von der Trauer zur Lust willig und leichtfertig mitzumachen. Im deutschen Volke sind die Befehle Schreckenstage und all' die entsetzlichen Schreckenheiten, die so viele unserer Landleute in China erlitten haben, noch nicht vergessen. Die flüchtigen Augenblicke, die der Vollzug der würdigen Sühne mission beansprucht hat, haben nicht die Erinnerung an die monatelangen Entbehrungen und Anstrengungen auszulassen vermocht, die unsere ostasiatische Expedition durchzumachen hatte. Auch nachdem sich der Prinz Tschun einige demüthige Verbeugungen vor Kaiser Wilhelm geleistet und den auf gelber Seide geschriebenen Entschuldigungsbrief des Kaisers von China verlesen hat, wird man in Deutschland noch ebensowohl bleiben der schweren Opfer an Gut und Blut, die das Deutsche Reich um der Ermordung seines Befehlshabers willens bringen mußte. Für viele deutschen Patrioten gab es während des Aufenthaltes des Prinzen Tschun in Deutschland nur zwei wohlthuende Momente: als die Frau unseres in der chinesischen Hauptstadt menschenjagd getödteten Befehlshabers und als seine Mutter den Besuch des Sühneprinzen ablehnten.

Der allein würdige und angemessene Abbruch der Sühne mission wäre die sofortige Abreise des Prinzen Tschun und seines Gefolges gewesen. Dagegen aber, daß der chinesische Prinz unmittelbar nach dem Sühneempfang geehrt und bevorzugt worden ist, fast wie ein Souverän, mit dem man von jeher in ungetriebener Freundschaft gelebt hat, ist der Charakter der ganzen Sühne mission getrübt und verwischt worden. Jetzt, nachdem Prinz Tschun vierzehn Tage lang auf dem Festen in Potsdam, dessen Zufriedenheit und Wohlgefallen man sich zu sichern sucht, erhält die Sühne mission nachträglich fast das Ansehen einer reinen Komödie. Diese Komödie wirkt aber um so verächtlicher, als sie leider auch von vielen Seiten in unabhängiger Stellung, die nicht mit den diplomatischen Rücksichten der hohen Politik zu rechnen haben, mit gepöbel wird. „Politik verdirbt den Charakter!“ ist ein altes Wort. Der Staatsmann muß ja nur zu häufig sein befreies Ich verleugnen, um im Kampfe der Interessen seinem Volke Vortheile zu sichern oder es nicht zu verlieren. Aber gegen ein Schamgefühl, wie es hier von freien Bürgern vieler Städte seit bald zwei Wochen um einen — Prinzen Tschun betrieben wird, muß sich das gesunde nationale Empfinden empören. Weil es von vornherein fraglich erscheinen mußte, daß der Prinz Tschun den Sühnegang als solchen nachdrücklich und schmerzlich empfinden und die ihm auferlegte Demüthigung so schwer tragen würde, wie etwa im gleichen Falle ein europäischer Prinz, so war es doppelt geboten, deutschereis Alles zu thun, um die Sühne so zu gestalten, daß den chinesischen Abgesandten nicht einen Moment während ihres Aufenthaltes in Deutschland unklar werden konnte, weshalb sie nach der Hauptstadt des Deutschen Reiches gekommen waren. So lange Prinz Tschun auf deutschem Boden weilte, mußte er von Anfang bis Ende der Sühne mission aufgelegt hat, durchzuföhren; nicht einen einzigen Augenblick durfte er sich als Fest- und Vergnügungsprinz fühlen, dessen fröhliches Gelingen bekundet, wie leicht ihm die

Sühne mission hinterher gemacht worden ist. Wenn es auch vielleicht nicht anständig war, ihm von amtlicher Seite zu verzeihen zu geben, daß man seine fernere Anwesenheit in Berlin und in Deutschland nicht wünsche, so hätte er doch unter allen Umständen nach Erledigung seines Auftrages zu behandeln werden müssen, daß ihm die Luft verging, seinen Aufenthalt über Gebühr auszu dehnen. Das nationale wie unser politisches Interesse gebot es, ihn nach dem Empfang durch den Kaiser vollständig zu ignorieren und unbeachtet zu lassen. Wenn es in Deutschland wirklich Indusstelle geben sollte, die den Sühneprinzen in der Hoffnung empfangen und jetzt haben, um ein Geschenk zu machen, so würde das eine sehr bedauerliche Mangel an nationalem Empfinden und eine Charakterlosigkeit bezeugen, die an den Pranger gestellt werden muß. Ein solches Verhalten entbehrt auch der Gerechtigkeit, da der Erfahrung verholten haben sollte. Wie wenig das Empfinden, wie es jetzt dem Prinzen Tschun erwiesen wird, im Sinne der Ehre und Würde, der alle die Soldatinnen und Liebeshingewandten, die ihm auf seiner Europareise angedrängt wurden, schließlich mit Spott und Hohn, Mißachtung und Unbehagen beantwortet hat.

Das Facit der Sühne mission des Prinzen Tschun dürfte für Deutschland kein erquickliches sein. Unter Anderem bei den Chinesen wird jedenfalls nicht dadurch gefördert werden, daß der Prinz, nach Hause zurückgekehrt, erzählen kann, wie man in Deutschland demüthigt worden ist. Die Sühne mission zu einer Nebenache zu machen und ihm so angenehme und vergnügliche Tage wie nur irgend möglich zu bereiten. Haben doch sogar die Chinesen bereits erklärt, daß sie den Empfang beim Kaiser über alle Erwartungen abwärts gerichtet haben. Man wird sich unter solchen Umständen kaum wundern dürfen, wenn bei den Chinesen der Gedanke an die Sühne mission nicht unmittelbar mit den Gefühlen der Demüthigung, der Ruhe und der Reue, sondern mit denen der Zufriedenheit und des Vergnügens, der Erhebung und Genugthuung verknüpft bleibt und so am Ende in China gar der Eindruck hervorruft, daß aus der Sühne mission schließlich eine Siegesmission geworden ist.

Neuere Drahtmeldungen vom 19. September

(Nachts eingehende Devisen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Wit.-Tel.) Der Kaiser begibt sich morgen Vormittag nach Marienburg, um das alte Ordensschloß zu besuchen. — Die kommandirenden Generale des 1. und 17. Armeekorps Graf v. Bismarck und v. Pöhlke erhielten den Schwarzen Adlerorden. — Die Königin Margherita von Italien ist gestern in Stuttgart eingetroffen, von wo sie nach Rom reist, um heute Vormittag ihre Reise nach Neapel fortzusetzen. Von dort begibt sie sich nach Capri zum Besuche ihres Oheims, des Königs Albert. — Der junge Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha wird zu Beginn des Winterhalbjahrs nach der Haupt-Residenzstadt Prag überführt, um dort mit Genehmigung des Kaisers seinen ferneren Studien obzuliegen. — Die Verhandlungen mit den Sachverständigen der verschiedenen Verwaltungen über die einzelnen Theile des Zolltarifentwurfs beginnen am Freitag im preussischen Handelsministerium. Man hofft, sie mit Schluss des laufenden Monats beenden zu können. — Die „Draht. Post.“ schreibt: Wer die Erledigung der sog. Vorkriegsreform nicht betreibe, der gefährde das Zustandekommen des Zolltarifs. Gerade der jetzige Zeitpunkt ist eine am allerwenigsten geeignet, an eine Abschaffung des Vorkriegsgesetzes zu denken. Die Vorformeln der jüngsten Verhandlungen hätten recht deutlich gezeigt, daß eher eine Verschärfung des Vorkriegsgesetzes am Platze wäre. — Der bekannte Landschaftsmaler Prof. Carl Ludwig ist im hiesigen Elisabeth-Frankenhaus an einer Herzvergrößerung gestorben.

Berlin. Der Kaiser hat gelegentlich der diesjährigen Flottenmanöver an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Viceadmiral v. Tirpitz den Stern des Kommandeurs des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Berlin. (Wit.-Tel.) Die Nachricht von einer neuen Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem Zaren in Swaul wird in hiesigen unterrichteten Kreisen für unglaubwürdig gehalten. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine lange Liste der anlässlich der diesjährigen großen Herbstausstellungen erfolgten Auszeichnungen.

Berlin. Truppentransportdampfer „Sulzer“ ist am 18. September in See angekommen und wieder abgereist.

Berlin. (Wit.-Tel.) In der Vorkriegsreform bei dem Danabankentwurf verstanden, daß Justizrat Staud einen Antrag eingebracht hatte, wonach der Differenzentwurf zwischen Berlin, die an dem Geschäft beteiligt sind, ausgeschlossen sein soll. — Wie die Remondite der Deutschen Genossenschaftsbank in Frankfurt a. M. mittheilt, beträgt deren Forderung um die Heilbronner Gewerkschaft 750000 Mk., während der Werth der sicheren Depositen sich auf 650000 Mk. beläuft. Mit den ungedeckten Saldo hat die Bank weitere 100000 Mk. Aktien der Gewerkschaft in den Händen. Giroverbindlichkeiten in nennenswerther Höhe sind nicht vorhanden. — Der Vorstand der Berliner Börse richtete an den Vorstand der New-Yorker Börse folgendes Telegramm: An dem Tage der Beilegung des durch radikale Mordhandeln getragenen Wahlkampfes bitten wir Sie, den Ausdruck unserer tiefsten Sympathie entgegenzunehmen.

berfahren bezüglich der Klagenin und Herrn v. Blumenthal schwebt. Die Verhandlung beschäftigte sich im Uebrigen mit der Beilegung des Rezens v. Blumenthal; die Beilegung wird demnächst vorgenommen werden. Ob diese in Dresden oder an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen wird, ist noch nicht entschieden. Es wird ein neuer Termin anberaumt werden.

Berlin. Heute Mittag fand in der amerikanischen Kirche eine Trauerfeier für Mac Kintley statt. Anwesend waren die zur Zeit in Berlin weilenden Minister, der Reichsrichter und das Reichsjustizpersonal. Der Kaiser hatte Prinz Solms-Baruth mit der Beilegung betraut und außerdem befohlen, daß heute sämtliche Schiffe der Marine die Flagge auf halbmast hängen. Als Vertreter des Reichsanwalts war Geheimrath Günther erschienen. Die Feier begann mit Chopin's Trauermusik. Nach Gebet und Gesang hielt Herr v. Blumenthal eine Gedächtnisrede; er führte im ersten Theile aus, alle Welt verabschiede das unsterbliche Verbrechen; trotzdem solle man nicht dem Vergeltungsgefühle nachgeben, da es nicht im Sinne Gottes und des Ermordeten sei. Dann sprach er das Gebet für die Seelen der Opfer und des Ermordeten und schloß mit dem Gebete für die Seelen der Opfer und des Ermordeten. Die Feier beendeten die Gesang und Segen.

Berlin. (Wit.-Tel.) Die Arbeiterkommissionen erklärten gestern und heute in allen größeren deutschen Glasfabriken den Generalstreik der Glasarbeiter für beendet und erwiderten um Wiederherstellung der Streikenden. Der Streik hat, abgesehen von den verloren gegangenen Arbeitstagen, im Ganzen 100000 Mk. gekostet.

Königsberg. Der Oberpräsident der Provinz Preussen Freiherr v. Rühlmann veröffentlicht nachfolgendes an den preussischen Handelsminister des Kaisers: „Es ist mir eine wahre herliche Freude, daß sich die Wärrer in diesem Jubeljahr des preussischen Königthums in meine getreue Provinz Preussen geföhrt haben. Der herliche patriotische Empfang, der mir und der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, von Seiten der Provinz wie von Meiner Haupt- und Residenzstadt Königsberg bereitet worden ist, hat mich überaus wohlthuend berührt. Ich darf mir den bereiten Ausdruck jener bewährten Treue erlauben, mit der die Provinz allezeit zu Meinem Hause getrieben hat und nehme gern Veranlassung, hierdurch Meinen tiefenpfindenden Dank auszusprechen. An dem Ich Sie beauftrage, dies zur Kenntniss der Provinz zu bringen. Sagen Sie zugleich dem Ausdruck Meiner lebhaften Genugthuung und dankenden Anerkennung hinzu für die vortheilhafte Aufnahme, welche die Provinz trotz der geringen Umarmungsmaß in allen Kreisen und Zuständen gefunden haben. Danzig, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, den 19. September 1901. Wilhelm II.“

Elbing. Die Kaiserin traf aus dem Randbergelände zwischen Preuß-Stargard und Tschau kommend, heute Nachmittag 2 1/2 Uhr hier ein und fuhr sofort nach Cabinen weiter.

Stettin. (Wit.-Tel.) Hier erfolgt sich aus Furcht vor Strafe wegen Mißausübung der Sergeant Gerhardt von der 4. Kompanie des 1. Ostpreuss. Infanterieregiments mit dem Dienstgeheiß. — Die Strafkammer verurtheilte den Lehrer Johann Friedrich Siepen aus Chüls auf Grund des § 174, Abs. 1 des Strafgesetzbuchs zu 6 Jahren Zuchthaus.

Hamburg. (Wit.-Tel.) Das hiesige Gewerkschaftsamt befohl die Errichtung eines eigenen Gewerkschaftshauses nach Berliner Muster.

Köln. (Wit.-Tel.) Die Rheinschiffahrt auf der ganzen Stromstrecke ist unbehindert. — Die Kohlenzufuhr nach den Ruhrhöfen übersteigt wesentlich die Nachfrage; die Kohlenlager in den Ruhrhöfen und am Oberrhein sind überfüllt. — Die Grobblechwerke beabsichtigen, einen Ausschuss zu bilden. — Die außerordentliche Generalversammlung des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins übertrug dem Vorsitzenden der Cementwerke mit dem nachweislich-mittelständischen Gemeindefonds. Das Gemeindefonds hatte durch Weltbewehr mit den widerstehenden Jahren einen Verlust von rund 2 1/2 Mill. Mk., den die Endbilanzwerte decken sollen. Das Endbilanz beansprucht vom Bonner Bergwerksverein 150000 Mk., die die Sicherstellung von 300000 Mk. für weitere Beiträge. Die Generalversammlung lehnte diese Ansprüche ab und erklärte den Vertrag mit dem Bonner Bergwerksverein als nicht zu Recht bestehend.

Köln. (Wit.-Tel.) Die werthvollen, aber zur Welt wenig begehrten Stadtföhren und Nussöhfen Nr. 1 werden, um weiteres Anammeln zu verhindern, den Gutsbesitzern als Hausbrand überwiesen. Früher erhielten sie nur mindere Sorten. Auch Arbeiter sind diese Kohlenorte ohne höhere Preisberechnung als Hausbrand überwiesen.

Rastatt. (Wit.-Tel.) Der Mitbegründer und frühere verantwortliche Redakteur des Rastatter Tageblattes, Schuldrucker Gathe, ist, 75 Jahre alt, gestorben.

Frankfurt a. M. (Wit.-Tel.) Die Frankfurter Metallgesellschaft erzielte einen Reingewinn von 2 1/2 Mill. Mk. gegen 3 1/2 Mill. Mk. im Vorjahre. Die Generalversammlung beschloß, auf das von 10 auf 12 Mill. erhöhte Aktienkapital 16 Besch. Dividende zu vertheilen, gegen 25 Besch. im Vorjahre.

Colberg. (Wit.-Tel.) Bei der hiesigen Kreisparochie fand dieser Tage der Verbandsvorstand ein neues Fortschreiten von Wechsellude, die seit Jahren liegen und auf denen sich keine Fälligkeitstermine befinden, die also auch nicht veräußert und nun wechsellude Papiere geworden sind. Seiner Zeit hat daraufhin der langjährige Rendant der Kreisparochie, Spindler, vielen Leuten von hier und Umgebung gegen Stellung von je zwei Pfungen Geld geborgt, aber diese Wechsellude Summen mit dem Fälligkeitstermin zu vertheilen und zu veräußern verweigert. Jetzt verurtheilt die hiesige Kreisparochie, diese ausgeliehenen Gelder noch einzuziehen. Die meisten Schuldner wollen es auf die Höhe ankommen lassen.

Dreslau. (Wit.-Tel.) Die Firma Ernst Kunzky in Breslau, die mit etwa 2 1/2 Mill. Mk. bei der Beilegung gefälliger Fälligkeiten der Röhre vereinigt Schiffer beteiligt ist, hat ein Moratorium bei ihren Gläubigern nachgesucht.

Dreslau. (Wit.-Tel.) Im russischen Grenzort Riffa besuchten einige Beronen, das Wohnhaus des römisch-katholischen Pfarrers in die Luft zu sprengen. Die Dynamitpatrone zerstörten die Wände, doch ist Niemand verletzt worden. Die Thäter sind unentdeckt entkommen.

Wien. Der amtliche Bericht über den Saatenstand von Mitte September sagt: Die Ergebnisse der Salbfrüchte bestätigen

Seite 261
1001
1002
1003
1004
1005
1006
1007
1008
1009
1010
1011
1012
1013
1014
1015
1016
1017
1018
1019
1020
1021
1022
1023
1024
1025
1026
1027
1028
1029
1030
1031
1032
1033
1034
1035
1036
1037
1038
1039
1040
1041
1042
1043
1044
1045
1046
1047
1048
1049
1050
1051
1052
1053
1054
1055
1056
1057
1058
1059
1060
1061
1062
1063
1064
1065
1066
1067
1068
1069
1070
1071
1072
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080
1081
1082
1083
1084
1085
1086
1087
1088
1089
1090
1091
1092
1093
1094
1095
1096
1097
1098
1099
1100
1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200
1201
1202
1203
1204
1205
1206
1207
1208
1209
1210
1211
1212
1213
1214
1215
1216
1217
1218
1219
1220
1221
1222
1223
1224
1225
1226
1227
1228
1229
1230
1231
1232
1233
1234
1235
1236
1237
1238
1239
1240
1241
1242
1243
1244
1245
1246
1247
1248
1249
1250
1251
1252
1253
1254
1255
1256
1257
1258
1259
1260
1261
1262
1263
1264
1265
1266
1267
1268
1269
1270
1271
1272
1273
1274
1275
1276
1277
1278
1279
1280
1281
1282
1283
1284
1285
1286
1287
1288
1289
1290
1291
1292
1293
1294
1295
1296
1297
1298
1299
1300
1301
1302
1303
1304
1305
1306
1307
1308
1309
1310
1311
1312
1313
1314
1315
1316
1317
1318
1319
1320
1321
1322
1323
1324
1325
1326
1327
1328
1329
1330
1331
1332
1333
1334
1335
1336
1337
1338
1339
1340
1341
1342
1343
1344
1345
1346
1347
1348
1349
1350
1351
1352
1353
1354
1355
1356
1357
1358
1359
1360
1361
1362
1363
1364
1365
1366
1367
1368
1369
1370
1371
1372
1373
1374
1375
1376
1377
1378
1379
1380
1381
1382
1383
1384
1385
1386
1387
1388
1389
1390
1391
1392
1393
1394
1395
1396
1397
1398
1399
1400
1401
1402
1403
1404
1405
1406
1407
1408
1409
1410
1411
1412
1413
1414
1415
1416
1417
1418
1419
1420
1421
1422
1423
1424
1425
1426
1427
1428
1429
1430
1431
1432
1433
1434
1435
1436
1437
1438
1439
1440
1441
1442
1443
1444
1445
1446
1447
1448
1449
1450
1451
1452
1453
1454
1455
1456
1457
1458
1459
1460
1461
1462
1463
1464
1465
1466
1467
1468
1469
1470
1471
1472
1473
1474
1475
1476
1477
1478
1479
1480
1481
1482
1483
1484
1485
1486
1487
1488
1489
1490
1491
1492
1493
1494
1495
1496
1497
1498
1499
1500

Wagen in so weitem Umkreise abgeperrt worden, daß sich alles weitere den Wägen entzog.

Bei dem Anstich in der Dänischer Handelskammer unterhielt sich der Kaiser von Rußland längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Walde-Roussau, namentlich über den Fortschritt der Kriegslage. Während der Fahrt nach Compiegne wurden den Majestäten überall Ovationen von der aus dem ganzen Umkreise angeordneten Bevölkerung dargebracht, wofür beide Majestäten dankvoll dankten. Um 8 Uhr traf der Kaiser mit dem Kaiserin und dem Präsidenten Loubet in Compiegne ein. Geschähe feurigen Salut, die Musik spielte die russische Hymne und die Marschmusik. Loubet stellte dem Kaiser den Senator Cholet, den Marquis von Compiegne, und die übrigen Senatoren und Deputierten des Departements, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten des Departements vor. Cholet, dem der Kaiser die Hand reichte, hieß im Namen aller Bewohner die Majestäten willkommen und sprach die Bitte aus, der mächtige Herrscher der der französischen verbündeten Nation möge den Ausdruck der aufrichtigsten und patriotischen Empfindungen entgegennehmen. Cholet hieß sodann den Präsidenten Loubet willkommen und überreichte der Kaiserin im Namen der Einwohner der Stadt einen Strauß von Heidekraut in einer mit dem Kaiserin und dem Kaiser von Compiegne gefertigten silbernen Kasse mit der Bitte, daß die Kaiserin als Erinnerung an ihre huldvolle, aber leider kurze Anwesenheit in der Stadt diese einfachen Blumen annehmen möge, die aus einem alten Strauß stammten und wie man sagt, die Lieblingsblumen der Kaiserin seien. Zunächst bittete er sie, die Wünsche, welche sie für das Glück der Kaiserin und Derer hegen, die ihr theuer sind, entgegenzunehmen. Die Kaiserin und der Kaiser sprachen ihren Dank aus. Hierauf führten die Majestäten mit dem Präsidenten durch die reichgeschmückte und festlich beleuchtete Stadt nach dem Schloß. Auf der ganzen Fahrt wurden ihnen von einer großen Menschenmenge, die von den spaliertbildenden Truppen nur mit Wähe zurückgehalten werden konnte, lebhaftste Huldigungen dargebracht. — Bei der Ankunft im Schloß in Compiegne wurde das Kaiserpaar von der Gemahlin des Präsidenten Loubet und den Gemahlinnen Walde-Roussau's und Delcassé's begrüßt. Hierauf fand ein Diner statt. Die Bevölkerung, die nach dem Schloß drängte, wurde durch die Mannschaften der Garde republikaine in einer bestimmten Entfernung gehalten.

Die nationalistische Presse flüchtigt wieder einstimmig den Pariser Besuch des Zaren an. Erfolgt er wirklich, so wird sie ihn nach ihren Andeutungen als einen Sieg der mit Loubet verbündeten Nationalisten über das Ministerium darstellen und frohlocken, daß der Zar die Regierung absichtlich gewemäht habe. Daß dies geschehen sollte, bleibt höchst unwahrscheinlich, doch gestattet die Haltung der nationalistischen Organe den Schluß, daß hinter den Anstich ein äußerst lebhaftes Mitleidspiegel herrscht. Es giebt auch zu denken, daß der anarchistische „Libertaire“ der wegen Gebrauchs eines einseitigen, plötzlich reich genug war, um eine sehr starke Auflage veranlassen und sie auf der Straße unentgeltlich verteilen lassen zu können. Die Nummer enthält eine Ketzerei über den „Knoten-Derrichter“, die am wahrscheinlichsten alle überdies, was von den Anarchisten in dieser Richtung bisher geleistet wurde. Die Frage brängt sich auf: Wer hat den Anarchisten Geld gegeben, um den Zaren zu beschimpfen? Daß die Anarchisten Geld aus jeder Hand annehmen, ist bekannt. Jetzt ist am „Gaulois“ die Rede, dem Werk des Massenbündnisses zu prüfen. Die nationalistische Hoffnung, sagt er, die uns jedes Geld entgegen lieh, geht in Rauch auf, man zwingt uns zur Entlassung, zum Verzicht auf den seligen Traum, für den wir zu jedem Opfer bereit waren; man bietet uns als Ersatz eine mächtige Freundschaft. Das genügt uns nicht. Will man uns zufriedustellen, so muß man uns mehrerehen, was man uns genommen hat, das roh herausgerissene Stück Fleisch wieder an Frankreich anhängen. Bisher hat das Massenbündnis bloß den Wahlinteressen der republikanischen Parteien gedient. Wir leben aber nicht recht, welchen Nutzen es dem Lande gebracht hat.

Ueber die Hauptpersonen im Pariser Empfangschauspiel wird aus Paris der „Post“ Folgendes geschrieben: Diesmal untercheidet sich der Zarenbesuch in einigen wesentlichen Punkten von dem 1866er. Damals stieg der Zar in der russischen Hofstadt ab, vor also nicht eigentlich Gast Frankreichs. Zum Anstich, am folgenden Mittag, waren außer dem Auswärtigen Minister Hanotiau, nur die Prinzen des „Haus Frankreich“ eingeladen. Diesmal geniet der Zar die volle Gastfreundschaft der Republik, wohnt in einem von Ludwig XV. in neugotischem Stil erbauten, abwechselnd von Königen, Kaisern und Präsidenten (Carnot) der Republik bewohnten Schloß. Mit dem „alten monarchischen Frankreich“ kommt er in keine, auch nur entfernteste Berührung. Er kommt nicht nach Paris wegen des ausfalligen, der Regierung feindlichen nationalistischen Gemeindevorbes. Die Gegend um Wald von Compiegne (14000 Hekt.) findet nicht statt aus denselben Gründen: Die ganze Jagdgesellschaft würde aus Monarchisten bestanden haben, welche mit den Nationalisten gehen. Diese Kreise hätten Pferde, Hunde, Jägermeister gestellt. Bei dem ersten Abendessen wurden die Namen der Republik bei Seite gelassen, weil die erste von ihnen — aus Gründen, die heute erst recht nicht der Öffentlichkeit preisgegeben zu werden brauchen — nicht kommen konnte, nicht „hoffähig“ war. Diesmal werden die vier Präsidentinnen der Republik dabei sein, mitwirken. Crozier, der Oberhofmarschall der Republik, hat mit seiner ungetrübten Hochachtung und Sachlichkeit entschieden: „Frau Loubet hat die Rolle einer Hausherrin, welche Gäste empfangt, einzig bewahrt ist, ihr Haus so angenehm wie möglich zu gestalten, ihren Gästen jegliche zarte Aufmerksamkeit und Suavität entgegen zu erweisen. Dieser Verkehr ist durch feierliche Hofzeremonien, noch durch ein Wortgebot der Gedächtnis- und Etikette geregelt.“ Frau Loubet hat also freies Feld. Sie ist eine vollständige Südfranzösin, die über keinen Tropfen germanischen Blutes besitzt, in ihrer Kopfbildung eher an Römerinnen, Negerinnen usw. erinnert. Sie ist von Mittelgröße, etwas bleich, in dem den Südländerinnen eigenen Haarbau. Die drei anderen Präsidentinnen gehören Nordfrankreich an, vertragen daher deutlich germanischen Einschlag. Frau Fallières theilt leider das Schicksal so vieler schlanke Provinzialerinnen, welchen hier etwas rechtliche Leibesfülle anliegt. Dafür hat sie eine Tochter, schwächer als ein Mädchen, hübsch wie ein Engel. Frau Walde-Roussau: gute Mittelgröße, edelgestimmtes längliches Gesicht, prächtige gebländertes Haar, als geborene Pariserin Chic und Schick, Anmut wie eine Marquise des „großen Jahrhunderts“ (Ludwig XIV.), auch entsprechend Kunstsinne; sie vermag als Richterin der Kunstausstellungen zu bestehen, selbst bei Beurteilung der eigenhändigen Strahlenbilder ihres Gemahls; sie hatte 1900 eine Sammlung seiner, wertvoller Holzskulpturen im Petit Palais ausgestellt. Frau Deschanel, die jüngste der Präsidentinnen, kaum den Domänenmonat entwachsen, ist geistreich, lebenswürdig, hochgebildet, sehr ansprechendes längliches Gesicht, sehr lieb in Gesellschaft, selbstredend elegant. Sie soll träumen, einstmals in das Glück einzutreten. Gute Hausherrin, wie die drei anderen Präsidentinnen, die überdies gute Mütter sind. Frau Loubet ist looser Großmutter. Gemeinames Kennzeichen dieser drei Damen: keine ist wirklich christlich auf die Stellung ihres Gemahls. Von Frau Millerand ist noch zu berichten, daß ihr ganz- oder halbblühendes Blut vorgeworfen wird. Sie ist stets geschmackvoll gekleidet; ein Edelstein hat vorjahren Jahr ein für sie bestimmtes Schmuckstück ausgestellt. Vergessen wir auch die Leistungen der jetzt — für London und Compiegne — viel beschäftigten Damen Schneider nicht. Sie sind folgenbermaßen in die Erscheinung getreten: Frau Loubet: Prinzesslein mit langer Schleppe aus durchwirtem Brokat mit Goldstickereien und Stahlknöpfen, sehr hoffähig; Kleid aus weichem Satin mit gelbem, blaugrünem Tüll besetzt, sehr parterlich geschmeidig, dorzierend, d. h. das Allerneueste des Allerneuesten. Frau Fallières: Kleid aus schwarzen Chantilly- Spitzen mit weißer Unterlage, Stickereien und Aufzügen mit schwarzem Schmelz. Frau Walde-Roussau: Kleid aus weichen Seiden-Ruffeln, mit Ueberfeld (habitu) Ludwig XV. aus Rensburger Spitzen. Frau Deschanel: weißes Kleid, guipure d'Irlande und gelbtes Seiden. Bei der Decoration zu Wärsen will Frau Loubet ein Kleid aus rohmfarbener Seide mit Goldstickereien tragen; die anderen Damen wollen alle die russische Mode nachahmen, Kleider aus hellem Tuch mit hellem russisch, Pelzwerk mehr als je oben stehen; die Jubeljahre der Reichthum verlängern sich. Und das giebt es hinreichende, aristokratische Leute, welche immer noch die heiligmäßigen Wirkungen der russischen Freundschaft leugnen! Allein durch diese Modewirkungen verliert Paris mehr Geld, als Frankreich an russischen Finken verlieren kann.

Kriegsgeschichte.

Detailliertes Reich. Beim gestrigen Manöver beabsichtigte das Hauptkorps, den Feind anzugreifen. Es war verfertigt durch die 10. Infanterie-Brigade. Das rote Korps wollte links ansetzenden angreifen. Der Kampf entwickelte sich heftig auf der ganzen Linie. Das rote Korps wurde nach Süden zurückgedrängt, nachdem sein rechter Flügel durch die 41. Infanterie-Division und durch das unterhalb von Tirschen gelandete Landungs-Korps des Geschwaders unter dem Prinzen Heinrich von Preußen gewonnen worden war. Der Kaiser wohnte dem Manöver bei.

Das Groß der in Danzig anwesenden Manövergäste, insbesondere die Mehrheit der fremden Offiziere, hat, wie gemeldet, den so unerwartet eingetretenen Ruhetag zu einem Ausflug nach Marienburg benutzt; nur die Generalstabs-Offiziere haben sich nicht anschließen können. Der Ruhetag ist für sie ein Tag größter Unruhe, harter Arbeit, alle Dispositionen müssen geändert werden; wie groß die Schwierigkeiten, die überwältigt werden müssen, sind, ergibt sich daraus, daß man einerseits in den wenigen Kriegsstunden, die noch bleiben, retten will, was von dem für die diesjährigen großen Manöver aufgestellten Programm irgend zu retten ist, daß andererseits die Verschiffung der aus dem Manövergelände abrückenden Truppen der Dispositionen der Eisenbahnbehörden wegen pünktlich zur festgesetzten Stunde erfolgen muß. Die Arbeit eines Tages ist fast umsonst gethan, erklärte ein höherer Offizier. — Nach der „Kreuzzeitung“ hatte der Kaiser am Dienstag beabsichtigt, in der Mitte der Truppen während der Nacht zum Mittwoch im Hain bei Gieschlag in einem Nebelhaue zu verbleiben. Das Manöver wurde aber auf Befehl des Kaisers in Notquartier verdonnert. Prinz Adolph wohnte in einem vierstöckigen offenen Holzwagen dem Manöver bis zum Schluß bei. Auf Befehl des Kaisers wurde nach der „Kreuzzeitung“ am Dienstag eine Eskadron des 8. Manöverregiments, die im Sadowitzer Park sich zu lange vertheilte, für den ganzen Tag außer Betrieb gesetzt. Eine von acht Regimentern unternommene Attacke der Division B mußte nach der „Kreuzzeitung“ als vollständig gescheitert betrachtet werden und hätte im Ernstfall wahrscheinlich sehr große Verluste gebracht. Die Manövergegenstände hatten gegen 10 Tausend Schuß auf die Entfernung von 1000 bis 1200 Meter verfeuert und wurden nach Ansicht eines englischen Offiziers, Mr. Hales, der ihre Wirkung Monate lang im südafrikanischen Kriege zu beobachten Gelegenheit hatte und jetzt den Kaisermanövern als Zuschauer beiseite, ein fürchtbares Blutbad angerichtet haben. Nach einer anderen Meldung war am Dienstag für den Kaiser am Hauptsee ein Teil seines, bei der Jerusalemfahrt benutzten transportablen Wohnhauses aufgestellt worden.

Der Kaiser hat bestimmt, daß der Dolch von den deutschen Seeoffizieren als Interimswaffe getragen werden soll. Diese Bestimmung ist als Empfehlung an einen Dolch des Zaren anzunehmen, der auf der Abreise von Danzig bekannt gab, daß in der russischen Marine fortan der Spanier (Mandantel) nach deutschem Schnitt an Stelle der bisherigen grauen Offiziersdolche zu benutzen sei.

Der General der Infanterie v. Obernith, General-Adjutant und Chef des Grenadier-Regiments „König Friedrich der Große“, ist, wie gemeldet, gestorben. Mit General v. Obernith, der im Jahre 1819 geboren war, ist ein erprobter und bewährter deutscher Heerführer dahingegangen, der sich namentlich im deutsch-französischen Kriege besonders hervorgethan hat. Er hatte bei Ausbruch des Krieges die Führung der württembergischen Reibdivision übernommen und zeichnete sich an deren Spitze bei Würth, bei Seban und bei der Einschließung von Paris, namentlich bei Villeroy-Champigny, rühmlichst aus. Nach dem Frieden wurde Obernith General-Adjutant des Kaisers und 1879 unter Beförderung zum General der Infanterie kommandirender General des 11. (sächsischen) Armeekorps. Im Jahre 1884 wurde er zum Chef des 3. ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 4 ernannt und trat 1888 in den Ruhestand; letzter lebte er in Honnef am Rhein, wo er nun auch gestorben ist.

Dem Korvettenkapitän Lenz hat der Zar auf der Abreise von Danzig den Wladimirovden mit Schwertern verliehen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ übernahm der Zar dem Kapitän den Orden persönlich, indem er dazu bemerkte, wenn Lenz russischer Offizier wäre, würde er erst im Stande sein, die Bedeutung dieser Ehrung voll zu würdigen, denn außer ihm bestände kein fremder Offizier diesen Orden, mit alleiniger Ausnahme eines französischen Generals, und dieser bestimme nur den Orden ohne Schwert.

Der Alterspräsident des Reichstags, Dr. Dingeldey in Aachen, hat nun doch aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt, nachdem er beinahe 30 Jahre lang den Reichstag im Reichstage vertreten hat.

Die „Köln. Volksztg.“ theilt mit, daß Minister v. Müllers aus katholischer Familie stamme. Er selbst ist katholisch getauft, seine Mutter aber sei reformirt gewesen. Später sei ein Seminarschüler zwischen Müllers und dem katholischen Priester eingetreten. Müllers sei nicht aus der Kirche ausgetreten, habe sich aber nicht mehr um die Kirche gekümmert; seine Ehe, die katholisch getauft seien, seien später in der reformirten Kirche konfirmirt worden.

Die Dringlichkeit einer Reform des Aktienrechts ist, wie die „Köln. Post“ schreibt, durch die sensationellen Vorgänge in Heilbronn und Breslau aufs Neue dargelegt worden. Hier wie dort haben die Direktoren, hier der Gewerbetreibende, dort der Abnehmer Vereinigter Schiffer, sich in maßlose Spekulationen eingelassen und, um die dabei erzielten Verluste zu decken, schwere Betrügereien verübt, die den Zusammenbruch beider Gesellschaften zur Folge haben dürften. In beiden Fällen handelt es sich um Millionen, durch welche die Aktionäre geschädigt werden, und in beiden Fällen ist es nicht die Hochfinanz, die den Schaden zu tragen haben wird. Die Reform des Aktienrechts nach der Forderung, vor den Eingriffen unredlicher Direktoren und vor den Ausschüßungen von Spekulationen derselben Aktionäre zu schützen und den Ausschüßungen zu schärferer Lebensmachung der Geschäftsführung anzuhalten, ist dringend erforderlich.

Der Reichstag in Berlin erklärt worden! Es hat eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Centrale für Milchverwertung G. m. b. H. im Großen Saale der Brauerei Friedebach, zu welcher etwa 300 männliche Bauern und Grundbesitzer erschienen waren, stattgefunden. Der Vorsitz führte Herr von Breckow-Bauhin, der die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Zu Punkt 1 der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende, daß zu dieser außerordentlichen Versammlung auch die Presse geladen sei, daher dürfe in dem Saale kein Wort fallen, welches nicht die breite Öffentlichkeit hören könne. Graf v. d. Schulenburg-Grünthal gab den Bericht des Vorstandes über die Lage des Milchgeschäftes und die Verhandlung der Verwertung der Milch vom 1. Oktober 1901 an. Die Verhandlung zu diesem Punkte hätte heute ansetzen, die es gar nicht beabsichtigt hätten. Es hätte sich eine großkapitalistische Gesellschaft gebildet, die ein Patent für Eis- und Kühlverfahren besitzen hätte, wonach die Milch sehr lange dauerhaft gelassen wäre. Eine Lizenz dieses Patentes wäre den märkischen Milchproduzenten zu hohen Preisen angeboten worden, mit der Drohung, daß, falls man es nicht kaufen wolle, Berlin von der betreffenden Gesellschaft selbst mit Milch — eventuell aus Schweden — versorgt werden solle. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Patent unüberwindlich war. Bei den Produzenten sei einmahl die Frage angehängen worden und sie sagten sich, daß sie für ihre Milch die Selbstkosten haben wollten. Wir hätten den rechtlichen Willen, fuhr der Redner fort, mit den Berliner Milchpächtern Hand in Hand zu gehen. Wir luden sie ein, an unseren Besprechungen theilzunehmen. Der Milchpreis sollte um 2 Pfennige erhöht werden und wir haben bei dieser Erhöhung den Pächtern alle mögliche Rücksicht angedeutet, der sich 203 Gemeinden und 405 größere Grundbesitzer der Mark anschließen. Wieder luden wir den Vorstand der Berliner Milchpächter zu einer Besprechung am 4. Februar ein, die Herren lebten aber ab, mit uns zu verhandeln. Als wir ein gleiches Meis im Mai erhielten, berieten wir eine Generalversammlung ein, wobei wir den Preis für einen Liter Milch auf 13 1/2 Pfennig festsetzten. Daraufhin beschloßen die Milchpächter, die Milch nur zu einem Preise von 11 1/2 bis, frei Berlin von uns zu entnehmen bei einer Konditionalstrafe von 1000 Mark. Auf diese Kriegserklärung hin haben wir gerührt. Wir haben in Berlin eine kolossale Molkerei erbaut, Milchkanäle in genügend Zahl besorgt, um die Milch heranzubringen, Verträge geschlossen, um die Mutter gänzlich los zu werden, und für Verwertung der Magermilch ein Guttermittel erfinden. Auch eine Kriegskasse besitzen wir, freilich nur auf Kredit. Der wichtigste Punkt aber ist der moralische, den wir betonen, und so können wir getrost auf unsere Fahnen schreiben: „Gott und unser Recht.“ Ganz Europa sieht auf uns in diesem Kampfe. (Langenau, Beifall.) Unter (stimmte) dem Beifall diesem Sonntag Detonationsart Ring-Düffel

das Wort, um als Korreferent zu sprechen. Der Redner (Hilber) nun die Mittel und Wege, wie man die Milchpächter in Berlin bekämpfen müsse. Das Quantum Milch, welches die 5000 märkischen Milchwirthe täglich nach Berlin hineinschicken, betrage 420 000 Liter. Dieses Quantum können die Milchpächter ohne uns nicht beschaffen, umso mehr, als ihnen die Produzenten der benachbarten Provinzen Pommern, Westfalen und Sachsen, direkt abnehmenden Beschäft haben zu Theil werden lassen. So sind wir im Stande, den Milchkampf auszuhalten, solange wir wollen. Aber wir kommen auch jetzt noch den Milchpächtern entgegen, wir wollen ihnen einen weiteren Termin bis zum 15. Oktober festsetzen. Ich erkläre hiermit im Namen des Vorstandes, fuhr der Redner mit erhöhter Stimme fort, daß, falls die Herren bis zu diesem Tage nicht fünf Sechstel unserer Milch gepachtet haben, wir in Berlin 300 Milchläden aufmachen werden. Dann bieten wir den Berlinern die beste Milch und wir wollen leben, bei dem das Berliner Publikum fauft! (Stürmischer Beifall.) Und unsere Söhne und Töchter sollen die Milch verkaufen, dann haben wir christliche Leute hinter dem Abendisch. In den letzten sechs Wochen waren ein Inspector und sechs Mann unter meiner Leitung thätig, um 3000 Milchproben vorzunehmen. Ich sandte meine Leute in die Milchläden Berlin und ließ das erste Mal für 10 bis, gute Milch kaufen, später einen halben Liter Vollmilch für 10 Pfennige. Wie viele von uns angefertigten Proben ausgefallen sind, darüber lassen wir den Sachverständigen vorlaugen. In dieser Rapppe habe ich hier die schmerzlichen Anklagen. Ein Chemiker, der die Milchproben ergründet, sagte mir, hier läge der größte Defekt vor, der je auf dem Gebiete der Lebensmittelhygiene entnommen sei. Vorsichtig wollen wir Niemand benutzten; aber wenn man uns beschimpft, dann können wir von der nacten Wahrheit Gebrauch machen. (Lang anhaltender Beifall.) Man hat uns, daß wir Bauern keine Ideale besitzen. Nun, meine Herren, wir besitzen solche in Gestalt von Stauströme, Christenthum und Liebe zu Gott. Und deshalb steht uns unter Herrgott näher als den Leuten in der Stadt. (Mit diesen Idealen werden wir leben.) (Donnernder Beifall.) Hierauf wurde folgender Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen: Der Vorstand wird beauftragt, mit allen Mitteln den von der Generalversammlung vom 10. Juni 1901 festgesetzten Milchpreis von 13 1/2 Pfennig pro Liter Vollmilch franco Berlin geredet, durchzusetzen, da die eingetretene Noth eine Herabsetzung nicht zuläßt. Während der Zeit des Kampfes um den Milchpreis, also vom 1. Oktober 1901 an bis zu dem Tage, an welchem der Vorstand schriftlich jedem Genossenschaftler die Beendigung des Milchkrieges angezeigt hat, darf kein Genossenschaftler Milch, Sohm, Magermilch nach Berlin und Vororten verkaufen oder durch einen Anderen verkaufen lassen. Lediglich die Milchcentrale vertritt für diese Zeit im Milchhandel die Genossenschaft und die angefallenen Genossenschaftlichen. Vom heutigen Tage an gerichtet darf jeder Genossenschaftler und jede Genossenschaft, die der Milchcentrale angegeschlossen ist, nur Milchpachtverträge für die Dauer eines Jahres, also bis 30. September 1902, abschließen.

Ueber Todesfälle und schwere Erkrankungen bei den manöverirenden Korps fürstete im Manövergelände beunruhigende, bisher nicht bekannt gemachte Gerüchte: den anwesenden Märkern sollte bei der Ungunst der Witterung eine Anzahl Leute erlegen sein. Mit Sicherheit in Erfahrung zu bringen war lediglich, daß das 17. Bionierbataillon bei seinem Marsch von Uthau in's Manöverterrain mehrere Erkrankungsfälle und einen Todesfall erlitten hat.

Vom Truppenübungsplatz Glienborn berichtet die „Kölnener Ztg.“ auf Grund von Mittheilungen aus unwerthiger Quelle Folgendes: Der Platz, der in der Höhe 600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, wurde im Jahre 1894 von der zuständigen Kommission, die ihren Sitz in Berlin hat, zum Übungsplatz angesehen und schließlich erworben. Im Sommer vertritt auf dem Plage, der dicht mit Büschen bewachsen ist, tagtäglich eine hohe Temperatur, die Nachts einer empfindlichen Kühle Platz macht. Daß der rasche Wechsel der Temperatur dem Gesundheitsstand der Bewohner des Platzes nicht zuträglich ist, ist selbstverständlich. Leichte Erkrankungen sind dort daher an der Tagesordnung. Erkrankungen an der Ruhr waren jedoch bis zu diesem Jahre vollständig ausgeschlossen. Auch die Erkrankungen an der Ruhr, die in diesem Jahre bei der Koblenzer Infanterie-Brigade auftraten, sind nicht erst auf dem Plage selbst ausgebrochen, sondern schon beim Eintreffen der Mannschaften der Infanterie-Regiment Nr. 48 in Glienborn festgestellt worden. Bei der Artillerie-Brigade, die dort auch längere Zeit auf dem Plage weilte, sind keine derartigen Erkrankungen vorgekommen. Die Erkrankung der Leiche, die den Ausbruch der Ruhr veranlaßt hat, beschäftigt heute noch die zuständige Medicinalbehörde. Nach den wiederholten Untersuchungen des Platzes hat man alle Maßregeln getroffen, um dem Ausbruch von feindschwerigen Krankheiten nach Möglichkeit vorzubeugen. Der Wasserverbraucher wurde ganz besonders sorgfältig überwacht. Seit drei Wochen wird den Truppen Rum geliefert, der mit Wasser verdünnt, von ihnen zum Trinken benutzt werden soll. Die Meldebücher werden tagtäglich mit gelistet; für die kalten Abendstunden sind die Mannschaften mit Deckmaterial versehen. Seit drei Wochen sind in den Baracken schon Feuer unterhalten. Die zuständigen Stellen sind vom Generalcommando zur fortgesetzten eingehenden Berichterstattung angefordert worden. Am letzten Sonntag ist die Infanterie-Brigade in's Manövergelände ausgerückt.

Die „Köln. Ztg.“ beschäftigt sich mit dem Anarchismus und seiner Bekämpfung und kommt nach längerem Ausführen zu folgenden Schlußsätzen: Nur eine wirksame Bekämpfung der Rothpropaganda scheint uns drei Mittel in Frage zu kommen, die sich in die Worte: Verhütung des Gemeinwuns, Belehrung und Abwehrung zusammenfassen lassen. Die Verhütung des Gemeinwuns hat sich noch mehr als bisher auf das Streben zu richten, den Glend zu heuern und dem Recht des Menschen, zu leben, eine menschenwürdige Form zu geben. Die Belehrung ist zu erreichen durch guten Unterricht, in dem der Lehrer nicht nur Schulmeister, sondern, während er der unedelmüthigen Individualität gerecht wird, zugleich Erzieher ist; das kann er aber nur sein, wenn man seine soziale Stellung und Bedeutung hebt und die Zahl der Lehrer und Schulen vermehrt, denn weit über 60 Schüler zu eine Klasse zusammenzubringen, kann selbst der beste Lehrer nicht gut drücken, oder nicht erziehen. Das dritte Mittel, die Abwehrung, ist ein zweifelhaftes Schwert. Die Todesstrafe hat sich in ihrer propagandistischen Wirkung eher als eine Befürderung, denn als eine Einschränkung des anarchischen Verdratenthums erwiesen, das, jenseits der unter dem Einfluß humanitärer Anschauungen keine Vorbedeutung laßt einbezogen, es ist in den Augen hartgesinniger Seelen, an denen nordischer Gemeinwuns sowohl wie Belehrung verunglückt abprallt, nicht mehr die Strafe und Anstand, sondern gerade eine Aufschüßigkeit, und gegen die Anwendung der Todesstrafe läßt sich unter Menschheitsgefühl. Zu der That freies und lächerliches Bedenken dagegen, zu diesem mittelalterlichen Zuchtungs- und Abwehrungsmittel zurückzukehren, aber es ist unverkennbar, daß angesichts der Realität, damit die anarchische Propaganda der That weicht wird, angesichts der Hofflosigkeit vor diesen Verbrechern gegen die menschliche Gesellschaft, die bei in den annehmenden oder empfindlichen Staatsverhältnissen verfallen, die gerichtlich auszusprechen und unter richtiger und ärztlicher Aufsicht vollziehen, Strafen in weiten und einschüßlichen Absichten strecken als die letzte Justiz betrachtet wird. Wenn Ausübungen in menschlichen Verhältnissen auf Hebel werden, so hört man vielfach sagen, dann sind auch Ausnahmen der menschlichen Gesellschaft in ihrer Absicht gerechtfertigt, dann wird es Pflicht der Humanität, die Achtung vor dem Menschenleben zu ermahnen. Wie können daher, daß es unsere achtenswerten Bürgerlichen unter dem Franke der öffentlichen Meinung früher oder später mit dieser Krone werden beschließen müssen; finden sie ein anderes wirksames Mittel, um die Gesellschaft vor der anarchischen Rothpropaganda zu schützen, so wird Jeder freudig zustimmen, denn jedes andere Mittel wäre der Kriegskasse vorzuziehen; ist das aber nicht der Fall, so sollten sie ein solcher Humanität und demokratischer Primärversicherung nicht davon zurückweichen, die Gesellschaft vor Mord, Tod und Plomben mit der Strafe der Nothwehr zu schützen.

Österreich. Die im Juli nach der Beendigung des deutschen Zolltariffentwurfs ausgehenden Verhandlungen über die Revision des autonomen Zolltariffs wurden im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Sectionschefs Dr. Zillner wieder aufgenommen. Es sollen 40 Situationen innerhalb sechs Wochen in Aussicht genommen sein. Der „Politik“ zufolge bringen die ungarischen Delegirten keinen eigenen Tarifentwurf der ungarischen Regierung mit, sondern lediglich Abänderungsanträge und Gegenanträge zu einzelnen Bestimmungen des österreich-

igen Entwurfs. Diese Abänderungsanträge beziehen sich hauptsächlich auf die Finanzfrage, für die die ungarische Regierung höhere Sätze in Vorschlag bringt.

Frankreich. Die Mitteilung, wonach sich aus Anlaß der französischen Wahlen eine höchst ärgerliche Scene abspielte, bei der in Gegenwart der militärischen Vertreter der fremden Mächte von französischer Seite über den Kriegsmilitär General André in höchst abfälliger Weise aburtheilt wurde, hat ihre volle Bestätigung erhalten.

Holland. Zum Präsidenten der Zweiten Kammer wurde Baron Mackay (antirevolutionär) gewählt. Der Gesundheitszustand Krüger's ist derartig, daß der greise Präsident unendlich den Winter über in den Niederlanden verbleiben kann.

Türkei. Bei Monastir stehen neuauftauchende bulgarische Banden mit türkischen Nizams zusammen, wobei zehn Nizams getödtet worden sein sollen.

Amerika. Alle Mitglieder des Cabinets mit Ausnahme des Staatssekretärs Day und des Marine-Sekretärs Long haben sich mit dem Präsidenten Roosevelt nach Canton begeben.

Wien. Der japanische Marquis Ito begibt sich auf eine längere Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika und weiter nach Europa.

Wien. Richter meldet aus Pretoria unterm 17. ds. M.: Eine Kavallerie der Orange-Genadisten unter Lieutenant Hedow wurde in der Nähe von Kets-Biding auf der Linie Vaar-Olaamsvort u. j. in gel und nach hartnäckigem Widerstande gefangen genommen.

Russ und Wissenschaft. Am König. Hofopernhaus gelangt heute Verbi's "Rigoletto" zur Aufführung. Anfang halb 8 Uhr. — Am König. Schauspielhaus geben die Maldrischen Komödien: "Tartuff" und "Der eingebildete Kranke" in Szene.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

aus denen wir eine Reihe von Nachrichten schöpfen, die den Musikfreunden von Interesse sein werden. Insbesondere ist es die Heberdrift der Demogogin, welche den Organisten Anton Drehsig veranlaßt, das Institut, das nach ihm den Namen Drehsig'sche Singakademie trägt, zu begründen.

Am Morgen des 18. September stellte sich überall Regen ein, der im Laufe des Tages wiederholt auftrat und am Abende im Gebiet der Pleiaden und Sirius bereits 12 mm betrug.

Dresden, 18. September. Barometer von Ostler Wegmann (norm. Ott. 0.000), Wassertemp. 2. Abends 6 Uhr: 7.77 Celsius, 5. Celsius. Lufttemp.: höchste 18. Celsius, niedrigste 6.5 Celsius. Wind: Nordwestwind.

Table with 2 columns: Wassertemp. der Elbe und Meißner. Rows for 18. September and 19. September with various temperature and wind data.

Für unsere Auswanderer. Was sollen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Schneiderw. Blumenholz, antarkt. mit geborenen Halbblut. Gebatene Rechte mit Salat. Blumen-Charotte. — Für einfache: Saure Ansen mit Butter.

Zuckerkranken sollten essen: Aus Rude's Bäckerei diätetischer Nährmittel, nur Bismarckstraße 36, Telefon 2601. Rude's preisgekröntes Neuronatrot für Zuckerkranken, per Stück 30 Pf., Rude's Cakes, Mandelkuchen, Neuronatrotwafel für Zuckerkranken.

Wäsche mit Groher's Waschstein! (Gelegentlich geschickt.) Glendend weiche Wäsche erzielt man ohne Bleiche bei halber Arbeit, in halber Zeit nur mit dem echten Groher'schen Waschstein.

Zuckerkranken essen Emil Ringer's Neuronatrot. Feinstes Gähnebraten täglich von Mittags 12 Uhr an, sowie beines reines Gähnebraten, Paul Richter, Aug. Sommerhub's Nachf., Reichertmeister, Bismarckplatz 8.

Fischhaus, altberühmtes lebenswertes Restaurant. — Delikatessen — Feinste Biere! Waagenfrank, Blutur, aber auch jedes Gefundenes essen Rude's preisgekröntes Gesundheitsbrot.

Wiege * Altar * Grab. Frieda Breiting, Hans Schäfer, Verlobte. Gaußs bei Böhlen, Dresden und Florenz, September 1901.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/7 Uhr unser innigstgeliebter, treuer, geliebter Gatte und Vater Ernst Julius Reuter an Herzlähmung launlich verstorben ist.

Gestern Abend 1/11 Uhr entschlief nach langem Krankenlager in ihrem 85. Lebensjahr unsere bergensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Therese verw. Rümmler geb. Kleeberg.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 61, aus auf dem inneren Friedrichstädter Friedhofe statt.

Dank. Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme während der schweren Krankheit, sowie beim Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unserer theuren Gatten und Vaters, des Herrn Moritz Zimmermann, sagen wir hierdurch Allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unserer theuren Gatten und Vaters, des Herrn Heinrich Ernst Lommatzsch sprechen wir hiermit Allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Wetterbericht des kgl. Sächsl. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 19. September, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Sturm und Niederschlag werden am Morgen abgeblasen.

Geldverkehr.

Ich suche
10-15,000 M. 1. Hyp. 4 1/2 %
10- und 20,000 M.
2. Hyp. 5% innerhalb Brandf.
35-50,000 M. 2. Hyp. 5%
auf Dresden Stadt.
30,000 M. 1. Hyp. 4 1/2-4 3/4 %
b. 119,000 M. Fage.
Off. erb. unter D. W. 527 an
Rudolf Mosse, Dresden.

17,000 Mark zu 5 Proz.
gute 2. Hyp. auf werthvolles
Grundstück gesucht und erbitte
güt. Offerten unter P. S. 516
in die Exped. d. Bl.

Geld! Darlehen zu constant
Bed. an Geschäftl. u.
Priv. Hyp. (einer in jed.
Höhe) auch unrentable, Vab.
durch H. Bittner & Co.,
Dannover, Neillingerstr. 28.

200, 1000, 3000, 3000,
2 3000, 4000, 4000,
4500, 15,000, 12,000 u.
15,000 M. erste bei zweite
Hyp., sowie 12,000, 12,000 und
15,000 M. Restaufschub zu verb.
bei cediren ges. Bonität wird
gel. Bin baufähig. Verlust wird
getragen. Wab. erst der Befiger
der Hyp. A. May, Weidplatz in
Zwar-Meißen.

3000 Mark
auf 6 Monate gegen Accept und
Dammum bei pünktl. Zinsen und
Nachzahlung. Offerten unter
N. J. 606 Exp. d. Bl.

5000 Mark
bis spätestens 1. Okt. von jung.
Kaufbedürftiger mit schönem Grund-
stück bis 1. Mai 1902 nur vom
Selbstbedürftigen gesucht. Große
Sicherheit vorhanden. Off.
unter C. 9171 Exp. d. Bl.

Verlebenskapital-Verkaufung für
jeden Mann u. Geschäftsmann
kein Forderungsbill, keine Bes.
mitteilung. K. Michalski,
Berlin S. 53, Lehnstr. 7 u.

1 Million
Rassen- und Privatgelder zu
4-4 1/2 % in jed. gewandten Höhe
auf Güter u. Häuser sofort
od. später unter sehr günst.
Bedingungen auszuliehen.
Off. u. L. S. 454 Exped. d. Bl.

Geldgesuche auf
Hypotheken,
Wech. u. Schuldentilgung.
Aufträge nimmt entgegen
H. Köber, Dresden,
Reitbahnstraße 19.

Jedes Mißo
vollständig
ausgeschlossen
Suche bei nachweisbar ge-
nügiger Sicherstellung ein
Kapital von

20-25,000
Mark
alsbald zu leihen. Betr. weiterer
ausführlicher Unterbreitung wöl.
nur Selbstbedürftigen unter K.
B. 415 an die Exped. d. Bl.
Adressen gelangen lassen.

40,000 Mk.
als zweite Hypothek zu
5% mit 100,000 Mark
ausgeh., auf ein Grund-
stück, welches bis 1922
(20 Jahre) an Reichs-
behörde für 6610 Mark
jährlich vermiehet ist,
per 1. Januar 1902 ge-
sucht. 1. Hypothek fest.
Offert. unt. T. A. 536 erbeten
an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Dresden.

2000-2500 M.
werden u. güt. Bed. geg. gute
Sicherheit zu leihen gesucht. Off.
u. T. E. 625 Exped. d. Bl.

Gegen entwerdende Sicherheit
Sucht Grundstücksbesitzer (est.
Hypothekar. Eintragung)

3500
Mark
bei sehr guten Zinsen alsbald zu
leihen. Gefäll. Off. unter M.
B. 461 Exped. d. Bl. erbeten.

Ein im Bank- und Baarenfach durchaus bewandeter Kauf-
mann, Anfang fleißiger, sprachkundig, viel und weit gereist,
reputationsfähig, sucht sich mit einem Kapital von zunächst 30,000
Mark an einem nachweisbar soliden und lukrativen Geschäft,
gleichviel welcher Branche, thätig zu

betheiligen.

Gest. Offerten an Rechtsanwalt Dr. Schulze-Garten, Dres-
den, Waisenhausstraße 17, erbeten.

Ich suche für ein industrielles
Unternehmen in Dresden
vorort eine

erste Hypothek
in Höhe von
16,000 Mark.
Brandlaste 31,500 M. Lage
über 60,000 M.

Rechtsanwalt Grohmann,
König Johannstr. 15, 2.

Ja Mann in ganz leiter Stell-
ung sucht auf 1 Jahr
150 M.

zu leihen geg. Verz. Zinsen u.
andere Bürgschaft. Gefäll. Off.
unter J. 9216 Exped. d. Bl.

Gebild. Frl. bittet um ein Darl.
von 12 M. bei pünktl. Rück-
zahl u. Zinsen. Gest. Off. erb. u.
S. Z. 620 in die Exp. d. Bl.

Herrn Frau bittet erbetene
Seelen um 500 Mark.
Frl. Adv. erb. u. M. S. 100
Postamt Freibergstr.

Schreib. Geschäftsmann bittet
erbeten. Herren od. Damen
um ein Darlehen von
5-600 Mark
gegen gute Sicherheit, pünktliche
Rückzahl u. mäßige Zinsen. W.
Off. unt. O. Z. 881 „Invaliden-
bank“ Dresden.

Mit 10,000 M. gegen halben
Gewinnantheil an bedeuten-
dem, wohlverdienendem
Patent wird ein stiller

Theilhaber
gesucht.
Gest. Off. u. U. P. 658 in
die Exp. d. Bl. erbeten.

350 Mark
werden gegen Wechsel, Sicherheit
u. Dammum auf 4 Monate
zu leihen gesucht. Off. u.
T. W. 612 Exp. d. Bl.

Darlehen
bis 200 M. aus Privatband
gegen absolute Sicherheit sofort
gekauft. Lager, verb. Abreisen
unter D. 3490 werden an G.
S. Taube & Co., Dresden-M.

25-30,000 M.
1. Hypothek 4-4 1/2 % auf
Haus weit innerhalb Brand-
laste gesucht. Off. erb. u. D.
O. 561 an Rudolf Mosse,
Dresden.

**Industrie-
Aktien**
zu kaufen gesucht gegen Tausch
eines Vorortgrundstücks Offerten
unter U. K. 567 an Oaafen-
stein & Vogler, A.-G.,
Dresden.

800 Mk.
Sucht Grundstücksbesitzer bald, geg.
gute Zinsen und Sicherheit. Adv.
unt. U. K. 653 Exped. d. Bl.

Litteratur.
Welcher Herr oder Dame be-
stheht sich passiv mit Kapital an
seinen liter. Unternehmen, welche
gewinnbringende Chancen bietet? ff.
Rezeptionen zu Diensten. Nur
erw. Bekannten werden geb.
Abreisen u. D. 3673 an G.
S. Taube & Co., Dresden,
zu senden.

Gegen vorzähl. 2. Hypothek
Suche ich auf mein Stadt-
Grundstück bei 5% Zinsen
10,500 M.

alsbald zu leihen. Gefäll. Off.
unter N. B. 481 Exped. d. Bl.
Ein Erblichkeitsvertrag von baar
in H. Bank hinterlegen co.

Mk. 21,000,
in 18 Jahren lt. Testament zahl-
bar, ist mit Verzicht zu verkaufen.
Off. erb. u. S. W. 619 Exp. d. Bl.

Ja, auf Mann bittet erbeten
bedeutende um ein Darlehen v.
30 Mark. Off. unt. S. 75
Postamt 1 erbeten.

Mark 10,000
zu 5% 1. Hypothek auf Land in
Vorort v. Dresden p. 1. Oktober
aus Privatband gesucht. Off. u.
T. G. 627 in die Exp. d. Bl.

Hypothek
gesucht.

Auf ein in Obermäh gelegenes
Grundstück im Werthe von circa
500,000 Mark wird eine 4 %
1. Hypothek in Höhe von

200,000 M.
gesucht. Off. u. N. 6193 an
Haasenstein & Vogler
(A.-G.) Chemnitz.

30,000 Mark
hinter 90,000 M. 3 1/2 % Bank-
geld, auf Haus in bester Stadt-
lage im Werthe von über 300,000
M. von verdingenbem. Zinsbil-
derer aus Privatband, ohne
Agenten gesucht. Offerten u.
P. B. 886 „Invaliden-
bank“ Dresden erbeten.

9000 Mark
werden zur 1. Stelle auf Gast-
hofsgrundstück mit Feldwirth-
schaft zum 1. Oktober gesucht,
nähe Dresden, zukunfts-
reiche Lage, 5% Zinsen, Damm-
num gewährt. Off. u. R. L.
917 „Invalidenbank“ Dresd.

300 Mark
auf Accept sofort gegen genüg.
Sicherheit zu leihen gesucht.
Off. u. T. L. 631 Exp. d. Bl.

Reisender
mit 3-5000 M. Einlage als
Teilhaber für altrenom. Geich.
gesucht. Kaufmann. Bildung nicht
unbedingt nötig. Es handelt
sich um eine durchaus rentable,
Stellung und in hiesiger Ueber-
nahme event. erwünscht. Nur
solche wollen sich melden, welche
sich für die Reise eignen. Gest.
Offerten unter T. J. 629 in
die Exped. d. Bl. erbeten.

30,000 M.
werden als alleinige Hypothek
auf ein gutes Hausgrundstück
aus Land gesucht. Off. unter
T. K. 630 Exp. d. Bl. erbet.

70-75,000
Mark
zur 1. Stelle zum 1. Oktober ge-
sucht auf eine renomirte Privat-
Anstalt in nahem renomirten
Vorortort bei Dresden. Zeit-
weise jährliche Taxe 100,000 Mark
Brandlaste 52,000 M., Flächen-
inhalt 9750 qm. Off. unter
T. F. 626 Exp. d. Bl.

Aug. sucht 40 Mark
a. Rückz. v. 48 M. a. 2 Mon. zu leih
Off. u. T. N. 633 Exp. d. Bl.

Betheiligung
mit 10-12,000 Mark
Sucht gegen Sicherstellung intel-
luant. gebildeter, 38 Jahre alter
Mann in flottwachsendem, reuellem
Geschäft. Auch würde derselbe,
der aufrehtend fleißig u. in jeder
Beziehung verwendbar, einen
Bestandtheil an dem gebräun-
dlichen Stenographen und in dopp.
Nach. vertritt bei Vermögensüber-
trag. Offerten unter T. V. 611
Exp. d. Bl. erbeten.

12,000 Mark
gute 1. Hypothek werden zu
cediren gesucht. Bonität wird
übernommen. Gefällige Offerten
erbeten unter T. C. 538 an
Haasenstein & Vogler,
A.-G., Dresden.

Auszuweisen
auf 1. Hypotheken
Bank-, Rassen- und Privatgelder
zu 4, 4 1/2 u. 4 3/4 % je nach Güte
auf Stadt- u. Vorortgrundstücke
durch C. Weber, Billnberg-
straße 60, 1.

Für mehrere sehr gute u. aus-
geübte Maschinenpatente,
feine, der Neuzeit entsprechende
Reisen, wird ein kapitalkräft.

Theilhaber
gesucht.
Sofortige Einzahlung mindestens
500 Mark. Jedes Mißo aus-
geschlossen. Die Saden sind
bereits vergeben u. sind innerhalb
eines halben Jahres schon größere
Einnahmen sicher. Gest. Off. unt.
U. U. 663 Exped. d. Bl.

Mieth-Angebote

In dem hochherrsch. Villengrundstück Schanzenstraße 28
in Neu-Weidlich, welches im nächsten Jahre zu Dresden
kommt, sind das

Hochparterre mit Souterrain
erste Etage
sowie die

sofort zu vermieten. Jedes Stockwerk besteht aus 5 großen
beizbaren und 3 nicht beizbaren Zimmern, Küche, Badezimmer und
Wasserloset. Sämmtliche Räume sind neu eingerichtet. Auch
Stallung ist vorhanden. Verbindung mit 2 Straßenbahnlinien mit
dem Stadtturm in 25 Minuten. Näb.: Dresden, Marienstr. 28, 1.

Preismässigung bis Ostern 1902.
Sofort oder später zu vermieten, leer od. möblirt,
Uhlandstrasse 23
die 1. Etage.

herrsch. neu eingerichtet, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Zu-
behör, Wasserloset. Näheres beim Verwalter Th. Scheibel,
Marienstrasse 24, 1. Et. Telefon Amt 1, 7559.

Ein Lagerplatz mit Gleisanschluss,
ca. 6000 qm groß, in der Nähe des Albertshafens, ist sofort zu
verpachten. Anerbieten unter N. J. 641 „Invalidenbank“
Dresden erbeten.

Fürstenstrasse
ist ein hübsches Logis, zwei
Studen, Kammer, Küche, für 420
Mk. per 1. Okt. zu vermieten.
Näheres beim Verwalter Th.
Scheibel, Marienstrasse 24, 1.

Kurfürstenstrasse 19
sofort zu vermieten:
1 Wohnung, 1. Etage 800 Mk.,
1 Werkstätte, Souterr. 200 Mk.,
1 bezgl. do. 200 Mk.,
1 bezgl. do. 200 Mk.,
1 1. Etage, Hinterb. 500 Mk.,
Näheres Hinterb. III., beim
Hausmann Romberger.

Park-Hotel
Weißer Hirsch
empfeht zur Nachkur preis-
mäßige beizbare Wohn-
ungen mit, auch ohne Pension.
Den ganzen Winter geöffnet.

Sonnige Wohnung
in Dresden-Streien, 1. Etg., gr.
Garten, Preis 280 M., an ältere
Dame od. Ehepaar sof. od. später
zu verm. Off. u. U. G. 541 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Dresden erbeten.

Laden mit Wohnz.,
hieser Grünwaanengehöllt,
sowie Wohnungen v. 175-300
Mk. sof. od. spät. zu vermieten.
Marienstr. 78, 1. St.

Schöner Laden
mit kleiner Wohnung billig zu
vermieten. Näb. Brühlstr. 68,
3. Etg., bei Herrn Zentner.

Laden
mit schöner Wohnung, für jedes
Geschäft passend, ist sofort oder
später zu

vermieten.
T. F. Gebler, Bretnig i. S.

2 Wohnungen,
100 und 500 M., zu vermieten
Streien, Litzmannstrasse 28.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten Wilmshilfstr. 5.

Für Geschäftszweck
herausragend geeignet, in d. Mitte
der Stadt (Marienstr.),

eine 1. Etage
mit 13 Räumen und
eine 2. Etage
mit 10 Räumen sofort zu
vermieten. Auch ist in
diesem Hause die 3. Etage
als Wohnung zu vermieten.
Näheres unter M. O. 555
„Invalidenbank“ Dresden.

In best. L. v. Kamenz, Witte b.
Stadt, ist 1 gr. Post. Lab. m.
Wohn. u. Nebenr., voll. für jed.
Gesch., auch Bazar od. bezgl. zu
verm. u. Kauf od. Oitern zu bez.
Off. u. G. G. bis 25. ds. Mts.
voll. Kamenz i. Sa. erbeten.

Eine Stube zu vermieten.
Näb. Windmühlstr. 5, d. Bl. erb.

Eine Wirthschaft
mit ca. 15 Ader, in unmittelb.
Nähe Grossenhain, ist sofort zu
verkaufen. Näheres b. Befiger
in Nr. 10 zu Groß-Rafschütz
bei Grossenhain.

Zu verkaufen
hochlea., feine herrsch. Vill.

Villa,
10 Min. v. Bahnhof, 2 Min. v.
elektr. Bahn, mit pracht. Schat.
Garten, in bester Lage, augen-
scheinlich u. dauerhaft gebaut, nobel
u. geschmackvoll mit allem Comf.
der Neuzeit ausgestattet, alle er-
denklichen Annehmlichkeiten und
Bequemlichkeiten vorh. Souterr.
Hochparterre, Etage, Dachausbau,
gleich. Veranda, Balkon, geräum.
Zimmer u. Salons, Wirthschafts-
räume, Bad, Wasser- und Gas-
leitung, 11 Reich mit Brücke und
Fontäne, prächt. nie verbaubare
Fernsicht, ca. 60 Eisenbahnen und
viele Straßenbahnen- und Comp.
schiffverbindungen mit Dresden.
Höhere Anlagen- und Mädchen-
schulen am Plage. Preis 48,000
Mk. Brandlaste 42,000 Mk.
Ernst Kienning, Nach. u.
Baumeister, Köpchenbroda,
Weisknerstr. 37.

Gaus-Verkauf.
Nähe Altmarkt Dresden verk.
10,000 Mk. unter Selbstkosten
Näb. unter D. W. 5627 an
Rudolf Mosse, Altmarkt 15, 1.

Zu verkaufen
eine Villa in Dresden-Streien,
best. aus Parterre, Etage mit
je 5 Zimm., Küche u. Zubehör u.
Mansarden-Wohnung. Näheres
Hauptstr. 29, II., bei Richter.

Ein an verkehrter Straße gel.
Gasthofgrundstück o. Gasth.
mit 60 Hekt. Bierbau, u. 600 M.
Ertreitag, ist nur weg. Grund-
stück für den billigen Preis von
18,000 M. bei 15-20,000 M.
Anz. sof. zu verk. Selbstkäufer
erhalten Austausch vom Befiger
unter A. P. 98 Postamt 22
Dresden.

Gasthof oder
Restauration,
Stadt oder Land, für sofort oder
später von eintr. Fachleuten zu
haben oder zu kaufen gefüht,
nean 4-5000 M. geringen. W.
Off. u. E. 39643 Exp. d. Bl.

**Bäckerei-
Grundstücks-Verkauf.**
Eine seit 18 J. mit gutem
Erfolge betriebene u. ein-
geführte Dresdner Bäckerei in
der großen Industrie-
Vorst. (Kaufl.) ist weg. vor-
gerückten Alters sofort zu
verkaufen. Besteht aus er-
halten Austausch b. Befiger
Robert Grischke, Post
1/2, Frankfurterstrasse 13.

Meine
Immobilien
und Beküung, gering u. 1. Hyp.
betraht, Gutshaus 1,500,000 M.,
Weiskner, halber geg. ein Obich,
Sudow u. zu verkaufen. Off.
nur mit Toren haben Preis unt.
J. C. 3917 an Rudolf
Mosse, Berlin SW.

Sichere Existenz.
Ein in bestem Ort, 2 Sid.
von Dresden gelegener

Landgasthof
für 25,000 verküht. Obich
baudans reell. Alles Nähere u.
T. H. 628 in die Exp. d. Bl.

Für Wähten- oder
Gausbesitzer.
Mein in Garsnütz, Sachsens
gelegenes ff. Restaurations-
Grundstück, im besten baulichen
Zustande, reell. Geschäft, veräußert
nur wegen nachweislich. Gründe
auf Wasserfälle mit Land-
wirthschaft oder solches Zinsbau.
Verkauf der Mühle nicht unter
30-40 Gr. täglich. Offert. unt.
U. 9224 Exped. d. Bl.

Ein Haus
in welchem seit 23 Jahren eine
gut gehende

Bäckerei
betrieben wird, sich auch zu jed.
andern Geschäft eignet, in bester
und schönster Lage der Stadt,
ist krankheit halber sofort zu
verkaufen. Anzahlg. 15-20,000
Mark. Gest. Offerten erbeten an
W. Wittig, Odellstr.,
Wilmshilfstr.

20pferdige
Wasserkraft
mit 10000 Gehäusen sof. zu verk.
oder zu verpachten. Abreisen v.
Dresd. unter N. N. 932 eb.
„Invalidenbank“ Dresden.

Seite 12 „Dresdner Nachrichten“ Seite 12
Freitag, 20. September 1901 Nr. 261

Subscriptions-Einladung.

Beitrag des veröffentlichten Prospektes vom 4. Dezember 1899 hat die Bank für Bauten in Dresden eine auf die Grundstücke Waisenhausstraße 4, 6, 8 und 10, Bräuerstraße 6 und Trompeterstraße 13 und 15 zur ersten Stelle hypothekarisch sichergestellte 4 1/4 %ige Anleihe von

Mk. 3,500,000.—

angenommen. Diese Anleihe ist bis zum Jahre 1906 un kündbar und eingeteilt in 2500 Theilschuldverschreibungen à 1000 Mk. und 2000 dergl. à 500 Mk. Die Coupons sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar.

Der auf Fol. 1162 eingetragene Grundbesitz ist am 6. August 1888 von Herrn Baumeister Heinrich Naabe, Landbesitzer, auf **Mk. 7,021,086.17** und am 19. August 1889 von Herrn Regierungsbaumeister Rumpel in Dresden auf **Mk. 7,813,871.—** abgeschätzt worden. Der von der Handels- und Gewerbekammer Dresden bestellte Revisor, Herr Stadtrath Kaller, begreift den Werth des Grundbesitzes ausschließlich Trompeterstraße 11 auf **Mk. 7,012,320.—** nämlich auf **Mk. 3,785,040.—** Arealwerth und **Mk. 3,227,280.—** Baumwerth. Alle drei Taxen verstehen sich für den Grund und Boden nebst den nach den festgesetzten Plänen inzwischen fertig erbauten Anlagen.

Die Bank für Bauten hat auf ihr 3 Millionen Mk. betragendes Aktienkapital für das erste Geschäftsjahr 1899/1900 4 % Bauzinsen bezahlt. Für das zweite Geschäftsjahr 1900/1901 soll bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen (ca. Mk. 103,000.—) eine Dividende von 5 % in Vorschlag gebracht werden. Ausweislich des demnächst erscheinenden Geschäftsberichtes über das zweite Geschäftsjahr betragen die reinen Mithelngänge (also ausschliesslich der Erträge aus dem Centraltheater und den Restaurationsbetrieben) rund **Mk. 250,000.—** pro Jahr, hierzu treten noch die Nichterträge aus einer Anzahl zur Zeit noch freistehender Geschäftslokaltäten. Das Zinsforderniss für die Anleihe beträgt nur **Mk. 118,750.—**. Im Uebrigen wird auf den eingangs erwähnten Prospekt ausdrücklich verwiesen.

Dresden, im September 1901.

Von der vorstehenden Anleihe wird ein, zum größten Theile aus der Staatssanction maffe der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden herrührender Restbetrag von

Nom. Mk. 1,280,000.—

am Montag, den 23. September e. unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Die Zeichnung findet statt in Dresden bei
der **Dresdner Bank**,
„ **Dresdner Filiale der Deutschen Bank**,
dem **Dresdner Bankverein**,
den **Herren Günther & Rudolph** und
„ „ **Gebr. Arnhold**.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **91 1/2 %** zuzüglich **4 1/4 %** Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme und Schlafnotentempel.
3. Bei der Zeichnung ist eine Kaution von **5 %** des gerechneten Betrages in Baar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.
4. Die Zuteilung erfolgt nach dem Ermessen der einzelnen Zeichnerstellen unter baldmöglichster Benachrichtigung an die Zeichner.
5. Die Abnahme der zugeheilten Stücke hat bis zum **5. Oktober** gegen Zahlung des Restes (2) zu erfolgen.

Bank für Bauten.

Karl Denzel.

Moritz Gasse

Hauptkontor:
Terrassenufer 23.
Telephon I. 3022.

G. m. b. H.

Ältestes Kohlengechäft am Plake.

II. Kontor:
Billnickerstraße 65.
Telephon I. 3093.

Wir sind heute in der Lage, folgendes

konkurrenzloses Angebot

zu machen und offeriren die von uns seit Jahren geführte und bewährte

Duxer Flammkohle „Vertrau auf Gott“,

Mittel I und II **85 Pf.** per Hektoliter,
60 Pf. per Centner,

ferner:

Oberschlesische „Neuprzsma“-Würfel,
175 Pf. per Hektoliter,
110 Pf. per Centner.

Grössere Abschlüsse zu besonderen Vereinbarungen.

Drei vor's
Haus.

Lieferung in jeder
Menge nach allen
Stadttheilen
und Vororten
Dresdens.

Oberfleische Steinföhlen aus den Gotteslegger-
Deuffland- und Sobersgöferrn-Gruben, pa. englischer
Anthracit, Kofe re. billig!

Seite 11 - Telegraphen Nachrichten - Seite 14
Ausgabe vom 20. September 1901 - Nr. 261

Brecher Johann, Ofiegger Alexander,
Mariafcheiner Doblhoff zu billigsten Tages-
preisen.

Kulmbacher Exportbrauerei

nicht behufs Einführung ihrer nur Prima-Biere

mit solvent. Wirthen in Verbindung zu treten

bei weitgehendem Entgegenkommen. Vertretung wird an geeigneten Orten, welcher in diesem Fach schon erfolgreich thätig war, vergeben. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **L. K. 6931** durch **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

Versteigerung Marschallstrasse 34.

Zonnabend den 21. d. M. Vorm. von **10 Uhr** an gelangen im Auftrage meistbietend zur Versteigerung: 1 großes Lager best. Gardinen in crème und weiß, darunter Weiter, fassend zu 2-3 Fenstern, **120 Teppiche**, Länge 2-6 Meter, in Belour, Vac. Summa, Präfel, Vorlagen, Plüsch- und Tischdecken, Divandeken, circa 300 Dbd. Damast- u. Velour-Gand, Tisch- u. Tischentwücker, 10 Gebett neue Federbetten, weiße u. bunte, Tisch- u. Bettwäsche, 80 fertige Ansetze, Herren-Normalwäsche.

Max Jaffe, Auktionator.

Wegen Geschäftsveränderung ganz billig zu verkaufen

eine große Anzahl Sophas, Betten, Kleiderschränke, Buffets, Stühle, Tische, Vertikos, Bauernische, Küchenmöbel etc. vom Billigsten bis zum Eleganteiten

Neumarkt 13, I.

Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe

aus der Fabrik von **Gebrüder Stintz** in **Dresden-N., Quer-Allee 8**, gehört entschieden zu den besten Fussboden-Anstrichen der Weltzeit, trocknet über Nacht vollständig hart und giebt einen dauerhaften Hochglanz. Preis pro Kilo 2 Mark ab Fabrik, bei 1 Kilo franco jeder Poststation Deutschlands.

Frankfurter Apfelwein

bester Qualität, in Schoppen gläsern, stets frisch vom Fass, in Flaschen und Gebinden erhältlich **J. C. W. Petsch sen. Ww., Rinalienstraße 17.**

Butter

20-30 Kilo feinste Wollerei-Tafelbutter sind an zahlungsfähige Leute wöchentlich abzugeben. Best. Offerten unter **C. 9233** Exp. d. Bl. erbeten.

Regale gr. Saalspiegel, 2 Runder-Läher, 1 Nachtschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 buntes Plüsch-Rinderopfer, best. bittig Trommler, Matratze 18, port.

Dudley.

Eine Geschichte aus der Gegenwart von Curtis Forté.
(Fortsetzung.)

Hilary erhebt wieder den Kopf, streicht sich das feuchte Haar von der Stirn und sieht zu Dudley auf. Seine Augen, in denen jeder Hoffnungsstrahl erloschen, blicken leerdarüber. Sein Gesicht — ruhig und ernst — ist leichenblau. Bei ihrer Bewegung wendet er den Kopf. „Mein Liebling“, sagt er leise und beugt seinen Kopf zu ihr nieder. „Wir sterben zusammen. Hast Du Muth?“ „Nein“, flüstert sie, „ich sterbe lieber in Deinen Armen, als daß ich ohne Dich lebe. Denn ich liebe Dich. Ich bin sehr thöricht — sehr schlecht gewesen, aber Du wirst mich jetzt verzeihen, lieber Dudley?“ Ein plötzliches Licht bricht in seinen Augen auf und er mit jetzt verzerrtem, liebreichem Gesicht: „Hilary, küsse mich!“ „Schweigend erhebt sie ihre Lippen zu den seinen. „Es ist: „Lebe wohl!“ flüstert er beinahe unhörbar. Hilary legt wieder den Kopf an seine Brust, in enger Umarmung erwarten sie schweigend ihr unvermeidliches Geschick. Eine ungeheure Welle rollt auf sie zu, springt über den Rand ihres Sienes und durchdringt sie vom Kopf bis zum Fuß. Hilary stößt in der Todesangst einen gellenden Schrei aus. Dudley springt auf und, sie fest mit seinem linken Arm umschlingend, wirft er den rechten um die vorspringende Kissenkante neben sich; Hilary — gebieterisch — nach Athem ringend — flammert sich verzweifelt an ihn. „Dudley!“ ruft sie außer sich, „Nicht kommt der Tod!“ Er preßt seine Lippen auf ihre Stirn. Die nächste Welle wälzt sich über ihre Köpfe und zieht sie beinahe von ihrem unsicheren Standorte mit sich herab. Mit festgeschlossenen Zähnen ringt Dudley, sich auf den Füßen zu halten. Wieder rollt eine Welle auf sie zu — erhebt ihren weißen Stamm in der Dunkelheit — bricht — und ebbt zurück —

28. Kapitel.
Remedis!

Ungefähr eine halbe Stunde, bevor Hauptmann Gimanne ausging, um seine Sigaretten-Box zu suchen, ist auch Hilary unbemerkt, wie sie glaubt, aus dem Hause geschlüpft und hat den Weg nach der Hellenhöhle eingeschlagen. Doch Rannie hat zufällig nachgesehen. Nun wird es dunkler und dunkler, das Unwetter kommt herauf und Hilary ist noch nicht zurück. Von Narabe und Sorge getrieben, sucht Rannie ihren Gatten in seinem Arbeitszimmer auf. „Jim“, beginnt sie ängstlich und flehlich, „Jim, wo mag nur Hilary sein? Ich hab sie nach der See gehen, sie wuß doch das nahende Wetter bemerken, warum kommt sie nicht zurück?“ „Nun“, trölet Jim, „sie kann ja jeden Augenblick kommen, ein wenig Regen wird sie nicht gleich fortjuchsen.“ „Mir ist so bange, Jim“, fährt Rannie fort. „Ich habe vielleicht sehr thöricht gehandelt: Du weißt, ich möchte sie glauben, Dudley würde sich mit einem anderen Mädchen verloben, und ich bin überzeugt, daß sie ihn liebt und sie liebt und im Stillen namenlos unglücklich ist. Und jetzt fällt mir ein, wie gedankenlos ich durch's Fenster blinzelte, als er die Sage von der Erfüllung aller Wünsche erwähnte. Bald darauf ging sie fort. Die Liebe hat ihr immer so fonderbare Gedanken eingegeben, ich fürchte, Liebster, sie ist so thöricht gewesen, noch einmal nach der Höhle zu gehen, um das Experiment zu versuchen. Ach, Jim, was fangen wir an?“ „Rannie, wie lächerlich!“ ruft Jim beinahe arglos. „Doch, um Dich zu beruhigen, werde ich augenblicklich nach ihr ausschauen gehen. Gib mir Mantel und Mütze.“ „Ach, Rannie!“ ruft Rannie, ihrem Gatten um den Hals fallend, wie dankbar bist ich Dir, wie auf dich!“ „Jim kommt bis zum Strande, ohne etwas von Hilary zu sehen. Hier findet er zwei Bootleute im Begriff, ihre Bote auf den Strand zu ziehen. „Habt Ihr vor ungefähr einer Stunde eine Dame vorbeigehen sehen, Leute?“ fragt der Doktor, nun auch ernstlich befragt. „Ja, Herr“, antwortet der Eine dem bei allen beliebigen Äußerungen, „wunderbar schön — so kurz vor der Muth — hab' aber nachher nicht weiter daran gedacht — ich glaube, sie ist noch nicht zurück — kommt auch jetzt nicht mehr, Herr.“ „Dann muß sie noch auf dem Felsen sein!“ ruft Jim entsetzt. „Leute, augenblicklich das Boot in See, wir müssen sie holen!“ „Das wird harte Arbeit sein!“ sagt der Andere spöttelnd. „Es kommt ein Sturm herauf, die Strömung dort draußen ist bei der Muth außerordentlich stark.“ „Jim

Goldbäckchen. Der September neigte sich schon zu Ende, als ich eines Morgens vor meinem geöffneten Küchenfenster stand und sinnend hinabblinzelte nach Hof und Garten. Nur verregelt leuchteten noch einige Blumen zu mir herüber, denn die Morgen- und Abendrosen waren schon sehr kühl. Die herbe, reine Herbstluft strömte herein in den geöffneten Raum und erquickte mich; mit großem Behagen ließ ich dieselbe auf mich wirken, als plötzlich ein kleines dunkles Etwas mit an die Brust stieg, um eben so schnell wieder zu verschwinden. Es ging Alles so blitzschnell, so in einem Moment, daß ich es hätte für eine Sinnestäuschung halten können, wenn ich nicht deutlich den leichten Druck des kleinen, dunklen Klumpchens gefühlt hätte. Was war es gewesen? Dieht sich etwas in der Küche verborgen? Mein Blick überflog den ganzen Raum. Ich sah unter den Schrank, Tisch, Stuhl, nirgends war etwas zu sehen. Endlich schloß ich das Fenster, wodurch der Vorhang etwas in Bewegung gerieth, und siehe da, mein geheimnißvolles Etwas war gefunden! Ich richtete in die Falten des Vorhangs geschmeigelt, hing ein armes, kleines Vögeln, dessen lebhaftes, große schwarze Augen mich jetzt anblinzelten. Der Blick war so sprechend, daß hätte das Thierchen reden können, es mir gesagt hätte: „Ich bin jetzt machtlos und gefangen, was wirst Du mit mir anfangen?“ Ich versuchte, das Vögeln in die Hand zu nehmen, doch geschmeidig entwich es mir immer wieder und flog in der Küche umher; endlich, nach vieler Mühe, gelang es mir, den kleinen Nüchling einzufangen und näher zu beschaffen. Etwas so Vieles und Vieles hatte ich lange nicht gesehen. Ganz klein, zierlich und so zart, als könnte man es mit der Hand zerbrechen, hatte es auf seinem Rücken einen schönen breiten, gelben Streifen. Das Gefieder war grau und von goldschimmernden Feinchen durchzogen, Alles so weich wie Sammet. Die Augen aber beherrschten das Ganze, denn sie glänzten wie zwei große, schwarze Perlen mit durchdringendem, lebhaftem Ausdruck. Ich war erst unglücklich, was ich thun sollte. Herauslassen? Nein! Es war kein alltäglicher Vogel. Da behielten? Das erschien mir wie Gefangenhaltung, denn mit List und großer Gewandtheit suchte er immer wieder zu entweichen; dabei funkelten und blinzelten mich die schwarzen Augen muthig und kriegslustig an. Endlich entschloß ich mich, ihn zu behalten und verpackte mit durch Güte einer Hauswirthin einen Vogelbauer, in welchen ich ihn hineinsteckte, doch war das Thierchen so weich und zart, daß es mit Bedenken immer wieder durch die etwas weitausgehenden Gänge schlüpfte. Glücklicher Weise wurde noch ein anderes Häuschen, mit ganz dichten Stäben versehen, gefunden, und nun wanderte ich mit dem Vogelbauer und seinem Inhabern zum Vogelhändler, um Näheres über ihn zu hören. Derselbe interessirte sich sehr für das reizende, niedliche Thierchen und erklärte mir,

es sei ein Waldvogel, ein ganz junges Goldbäckchen. Wenn solch ein Vogel durch die Sonnenstrahlen fliege, glänze das Scher der wie Gold; daher der Name. Es sei ein ganz unmöglicher Fall, daß sich das Vögeln in die Stadtluft verirrt hätte, da es nur in einsamer Waldfreiheit leben und gedeihen könne. Er glaubte, daß bei der schon fühlbaren Luft, wo die meisten Vögel nach dem Süden gewandert sind, dieser den Flug nach dort nicht ausgehalten und dadurch zurückgeblieben wäre; ein Zufall hätte ihn nun zu mir geführt. Ich würde ihn höchstens drei Tage erhalten können, da die Schnelheit nach Freiheit und den Heimathswäldern ihn tödten würde. Wieder herauslassen dürfte ich ihn jedoch auch nicht; er würde verhungern, erhitzen oder von Käpen geirrt und gefressen oder auch von Sperlingen angehackt werden. Er sagte mir ferner, daß die Vogelart sehr schön pfeifen könnte, gab mir Würmer und Futterkörner mit und bat mich, ihn immer recht mit frischem Wasser zu versorgen, ihm selbst aber in einigen Tagen das Resultat mitzutheilen. (Schluß folgt.)

Rosen und Mädchen.
(Scherzgedicht.)
Ihr holden Mädchen, leht höret,
Was heute mir passiert!
Ein Irrthum ward mir geflärzt,
Als ich im Garten spaziert:
Ich sah, wie mit Rosen und Rosen
Ein bunter Schmetterling
Umflatterte alle Rosen
Und küßend jede umfing.
Und schwankend wie vor Sonne,
Den Fuß gab jede zurück,
Und lächelnd schaute die Sonne
Auf dieses Liebesglück.
Da ist es mit aufgegangen,
Und zweifellos ward es für mich,
Wie sehr ich im Irrthum befangen,
Wenn ich Euch mit Rosen verglich!
Denn wenn man ein Mädchen will rousen
Und lieblichen Mädchen
So schraubt ihr Euch — 's ist nicht zu glauben —
Und sangt gleich laut an zu schreien!
Dram seid ihr noch lang' keine Rosen,
Weil ihr schreit, wenn Euch Jemand umfing,
Denn jene küßten und löten
Mit jedem Schmetterling.
Nur einmal blüht ja die Rose,
Nur einmal lecht das Herz,
Denn, Mädchen, küß und löte,
Sonn' reißt's Dich einst voll Schmerz!
Alfred Erwin Gschle.

Zweifelhafte Charade.
In einem fremden Hause steht
Ein deutlicher, wie man leicht entdeckt,
Er künat 'nem Vabeerte gleich,
Natuschön und an Wörtern reich.

Ecke Amalienstr. und Serrestr. 1.
Martha Rennert,
Zahnkünstlerin.
Bestens empfohlenes Zahn-Atelier
jetzt nur
Eckhaus Amalienstr. und Serrestr. 1,
nächst Pirnaischem Platz, Haltestelle.

Neuheiten
für die
Herbst-Saison:
Seidene, kunstseidene und Mohair-Tressen,
Atlas-, Taffet- und Merveilleux-Blenden
in allen Größen.
Passementerie- und Spitzen-Kragen sowie
Garituren, von einfachen bis zu den ausgefallensten
Zacken.
Besätze in Seide, Sammet, Tuch.
Gestickte Besätze in Carreau- und Medaillon-
Form.
Spitzen und spitzenartige Besätze.
Garnir- u. Ausputzstoffe, gesteppte Taffete u.
in allen Farben.

Abgepasste Roben
in Tüll, Laxeau, Palletten etc.
BOAS
und andere Phantasie-Artikel in Mousseline
und Strausfeder.
Fortwährender Eingang neuerer und apartester
Besatz-Artikel für seine Damen-Toilette.
Grosses Lager angefangener und vor-
gezeichneter Tapisserte - Artikel
sowie sämtliches Material dazu.
Moritz Hartung,
Wallenhausstr. 19, Ringstr., neben Victoriahaus.
Biskale Neust., Hauptstr. 36, gegenüber Café Volkender.

Speise-Pfefferkuchen.
P. u. G. - Gebäck, sowie auch dicker, 50 Brod auf jede Markt.
Donighausfabrik Albin Koellner, nur 2 Markstraße 2.

Johannesbad,
Königstrasse 23, direkt am Albertplatz.
Sulz-Bad, Bad, Auf, Dampf-Bad, Elektrische Licht-
bäder, Riesenbad, Dampf-Bad. Alle Arten Kur-Bäder, warme
Wannen-Bäder in 3 Klassen. Eigene kristallines Brunnenwasser.
SULIMA
CIGARETTEN.
Feinste Marken!
Jährliche Production: 163 Millionen.
Pfeifer 10 Stück 25 Pfg. | P. G. - Paß 10 Stück 30 Pfg.
Fini 10 " 30 " | Chasse-Café 19 " 40 "

Von Sonnabend den 21. ds. Mts. ab steht ein
frischer Transport bester
Ardener Arbeitspferde
bei mir hier zum Verkauf.
H. Strehle, Oshak.
Einen großen Posten
Vasen-Blumen
offert äußerst billig: Blumenfabrik H. Hesse, Dresden-N.,
Schiffelstraße 12, I.

Barier, Wiener
**fächer-
Neuheiten,**
R. 3 - R. 300.
Echt Strauss
von W. 2 an.
Vorzügl. daher zu
rückgekehrte Fächer
zu halben Preisen.
Paul Teucher,
Altmühl - Schöfergasse.
Krausen sein Damenartikel.
Gürtel-Neuheiten.
Falten-Gürtel.

Best günstigste Bilanzzeit
für
Coniferen
(Nadelhölzer)
und
Erdbeer-Pflanzen,
100 St. M. 3.50, 1000 St. M. 30.

Paul Hauber,
Baumschule
Tolkewitz-Dresden.
Kataloge gratis u. franko.
Großer Vorrath von:
prachtvollen Blaufichten
vollständig winterhart,
Preis pro Stück von 5 Mk. an.
Fichten, Edelkastanen,
Tanus, Lebensbäume u.
Die Beschaffung meiner Baums-
schule ist Jedermann auch ohne
Einkauf gestattet.

Loose
140. R. Landes-
Sächs. Lotterie.
Ziehung 4. Klasse
am 7. u. 8. Oktbr. c.
1/2 1/2 1/2 1/2
M. 200 - 100 - 40 - 20 -
empfehle
C. G. Heinrich,
Dresden-N.,
Grünauerstraße 1b.

Tischwäsche
Gelegenheit
das beste existierende Fabrikat,
große Expornisse für Aus-
stattungen, auch komplette
Gebede für 6, 8, 12 und 18
Personen, zum Theil mit vor-
kommen den Bedrucken, dafür
aber mit 20 und 30 Prozent
Rabatt. Fertige Damen-
wäsche, großartige Winter-
schalen enorm billig.
Elsasser Waarenhaus,
Victoriastraße 5,
nächst der Poststraße.

Stollmann
ist der beste, dauerhaft
und leichteste Schalter-
speicher u. Würfelschalt-
er für Casino u. Hotels.
F. Bernh. Lange
-Amalienstr. 6 u. 7.

Pianino,
Gelegenheitskauf, gegen Kaffe
gang billig zu verkaufen
Johann Georgen-Allee 18, post.

Werbefleische Steinfelsen aus dem Kaffeebaum.

ber, es ist die Schwester meiner Frau, wir müssen sie retten, und setzen wir unser Leben auf's Spiel! Vorwärts, wir haben keine Zeit zu verlieren!

Ohne ein Wort weiter wird das Boot in's Wasser gehoben. Jim und die beiden Leute steigen ein und stoßen ab. Es ist in der That harte Arbeit, kaum scheint es anfangs möglich, das Boot von der Stelle zu bringen. Endlich, endlich nähert es sich dem Felsen, der sich in der Dunkelheit in unbestimmten Umrissen vor ihnen erhebt. "Wir können nicht viel näher heran," sagt der Vorruderer. "Wir thäten besser —" eine hohe Welle stürzt über das Boot, aber das festhaltende kleine Fahrzeug widersteht der Gefahr, umgeworfen zu werden. Man müht sich weiter. Da durchschneidet ein jäher Schrei scharf und hellend die Dunkelheit. "Rudert, Leute, rudert!" ruft Jim. "Seht, sie ist auf dem Felsen — es ist die höchste Zeit! Rudert, so schnell Ihr könnt!" "Kaum möglich, das Einer dort ist, Herr," sagt der letzte Sprecher wieder und handhabt kräftig sein Ruder. "Es sind die Vögel, die lästern oft wie Menschen."

Wieder geht ein langer, schluchsender Schrei an ihnen vorüber — nahe — ganz nahe und dann hören sie eines Mannes Stimme — heiser, schwach, verzweifelt: "Hülfe, Hülfe! Jim — barhäuptig — gebendet vom Gesicht — versucht, im Boot aufzustehen und schreit so laut er kann. "Hülfe! Schnell — um Gotteswillen!" kommt die Antwort in schwachen, erschöpften Tönen. Jim spürt angstvoll in die Höhe. "Wir kommen!" schreit er, als der Mond plötzlich durch die Wolken bricht. "Haltet fest — haltet fest — ich sehe Euch! Rudert, Leute! So, sochte — noch ein Schlag — halt — könnt Ihr den Felsen erfassen — irgendwo — da, die vorspringende Spitze. Gott im Himmel!"

Nicht neben ihm, nur Kopf und Schulter über den tosenden Wellern, wird im Mondlicht ein Mensch sichtbar, der sich verzweifelt an einen noch aus dem Wasser ragenden feststehenden Felsblock klammert und mit dem anderen Arm die Gestalt einer anscheinend leblosen Frau an sich drückt. Nicht ein Augenblick ist zu verlieren, was geschehen soll, muß gleich geschehen, oder das Boot wird in Stücke zerklüftet. Der Mann am Steuer wirft seinen Arm um denjenigen Felsblock, an dem sich Dudley noch immer hält. "Schnell, schnell!" ruft er. "Nehmt sie — ich kann sie nicht länger halten." In einer Sekunde hat Jim das bestmögliche Mädchen in's Boot gehoben. "Halten Sie noch einen Augenblick! Ich reiße die Mann am Steuer und greife mit meinem freien Arm nach Wynne. "Schnell, Bill, fang sie auf!" Dann, nachdem Wynne gerettet, hat auch Dudley seine Kraft verlassen, sein erstarrender Arm verfaßt, im nächsten Augenblick hätte ihn die Welle am schaukelnden Boot vorbei in's Meer getrieben. Doch Bill erreicht ihn mit sicherem Arm und zieht ihn in's Boot. Dann läßt der Andere den Felsen los, und das kleine Fahrzeug feuert, noch einmal den Wellen tropfend, dem Ufer zu. Mit Donnergetöse wirft eine wild daherragende Welle ihre Wut bis über die Spitze des Drachentfelsens und rollt zurück — die Kluthöhe ist erreicht.

Wenig gerettet — dem Himmel sei Dank! — leucht Jim und blickt schauernd nach der schroffen Felsenrippe zurück, die sich scharf und dunkel im Mondlicht abzeichnet. "Wynne! Wynne!" ruft er der Unmöglichen in die Ohren, hebt ihr den Kopf auf und reißt ihr die kalten Handflächen. "Halten Sie sich," sagt er zu Dudley, der verzweifelt neben ihr kniet und mit seinen erstarrenden Händen zu fühlen versucht, ob ihr Herz noch schlägt. "Es wird Alles gut werden, sage ich Ihnen, sie ist nur ohnmächtig — nur — nur —" seine Stimme verliert, als er in Dudley's Augen blickt. "Du loast!" murmelte dieser heiser und kaum verständlich und trotz der übermenschlichen Anstrengung, der eifigen Errettung zu widerstehen, die sich auf sein Gehirn legt, schwindet auch ihm das Bewußtsein.

Es ist zwei Stunden später. Der Mond hat sich hinter einem dichten Wolkenschleier verborgen. Die Wellen jagen in der Dunkelheit die Küsten entlang, der Wind heult und weht über die See. Der schon lange drohende Sturm ist mit rasender Heftigkeit losgebrochen und Meer und Himmel vermischen ihre Tränen. Aber bei den Wellen steht es nur Wynne und Rita lieblos und dankbar. Wynne liegt glücklich gerettet in ihrem Bett und Rannie und Rita lieblos sie und können sich an ihrem Anblick nicht satt sehen. "O liebe, Einzige," schluchzt Rannie, "zu denken, daß Du da draußen in Sturm und Finsternis warst, während ich ganz ruhig hier saß — und wäre nicht Jim, mein herrlicher Jim so mutig gewesen, wärst Du tot. Aber still, still, wir wollen so Strohredes jetzt nicht denken — ich bin so dumm, Dich durch Schwimmen aufzuheben. Weide ruhig liegen, geliebtes Herz — ja — Dudley ist ganz wohlant — ja, ganz gewiß — Du thörtest nicht, ich verließ ihn unten in Decken gewickelt bei einem Glase heißen Gros, und nachher hörte ich ihn mit Jim heraufkommen. Er erholte sich so leicht, nachdem sie ihn heringebracht hatten. Du nur hast uns so geängstigt. Nun verlaube sie schlafen, ich bleibe hier bei Dir sitzen, mein einziges, geliebtes Schwesterchen!"

Witterweise ist Hauptmann Wynne, der anscheinend so wenig von seinem Abenteuer mitgenommen ist, daß er sich hartnäckig weigert, zu Bett zu gehen, wieder herunter gekommen und hält im Wohnzimmer eine ernste Beratung mit Jim. "Ich sage Ihnen," sagt Dudley als Antwort auf einen ungläubigen Ausruf Jim's, "er ruderte fort und verließ uns absichtlich. Ich glaube, der Mensch ist toll! Und — es wird mir schwer, den Ber-

acht auszusprechen — aber er dachte — wir Beide dachten — es wäre Rita! Wynne hatte nämlich Rita's rothen Schal um — und es war schon halb dunkel — "Gott im Himmel!" unterbricht ihn Jim erregt. "Das sieht sehr böse aus — sehr böse!" "Gewiß!" bestätigt Dudley empört. "Ich nehme morgen fort von hier, Wynne, noch einen Tag unter einem Dach mit ihm — und ich könnte versucht sein, etwas zu sagen oder zu thun, was besser ungesagt und ungethan bliebe!" "Es ist nicht nötig, das Sie gehen!" sagt Jim, entrißet die Hand ballend. "Er soll nicht noch eine Nacht unter meinem Dache schlafen! Ich —" Sie verließen sein Weib!" sagt Dudley ruhiger. "Auserdem müssen Sie bedenken, wir können nichts beweisen. Er ist groß in der Kunst des Lügens; er kann sagen," und Dudley audt die Schultern — "was er will!"

"Wahr, wahr," giebt Jim tief bewegt und ratlos zu. "Es ist etwas ganz Unglaubliches — ganz Entsetzliches. Sie wissen, Wynne, mir schien schon bin und wieder seine Gehirnthatigkeit nicht ganz normal." "Nah — nichts als der Trunk!" sagt Dudley verächtlich. "Aber — hat man ihn noch nicht gesehen?" "Nein," antwortet Jim. "Ich habe die Leute gefragt, er ist nicht hereingekommen." Und wenn er in Dudley's flammende Augen und geräthetes Antlitz blickt, scheint es ihm sehr gut, daß Mr. Nugent noch nicht erreichbar ist. "Hören Sie, Wynne," sagt er besorgt. "Ich wünschte, Sie könnten sich entschließen, zu Bett zu gehen, nur die Aufregung hält Sie aufrecht, Sie werden zusammenbrechen, wenn Sie nachläßt. Seien Sie vernünftig und legen Sie sich nieder — und auch ich muß ruhen." "Gut, gut, ich gebe schon, es ist wahr, ich fühle mich schwach." Und wie er aufsteht und einige Schritte nach der Thür zu macht, erblickt er plötzlich und schwankt, und Jim hat nur noch Zeit, ihn aufzufangen und bis zum Sopha zu bringen, wo er ohnmächtig zusammenstürzt.

Und wo ist Nugent? Niemand weiß es. Weber in der Nacht, noch am Morgen, der trübe und düster anbricht, kommt Nachricht von ihm. Eine bange Ahnung liegt auf allen Gemüthern. Rannie meint Rita zu beruhigen und zu trösten, wenn sie ihr Alles ganz natürlich und ungefährlich vorstellt, was für sie selbst bereits ein Beweis des Schlimmsten ist. Rita scheint in einem Zustande unnatürlicher Apathie und schließt sich nach dem Frühstück auf ihrem Zimmer ein. Erst um die Mittagszeit erscheint Dudley, noch sehr blaß und angegriffen. Was er und Jim sich gestern anvertraut, ist keinem Dritten mitgeteilt worden. Wynne liegt liebreich in ihrem Bett. Gegen Abend bringt endlich einer der Bootleute, die Jim gestern hinausgerudert, die ominöse Nachricht, daß bei Vinton ein Boot mit dem Kiel nach oben und mit dem Namen "J. W. Weston" an's Land gespült sei. So scheint es denn nur zu gewiß, daß der unglückliche Nugent in dem furchtbaren Sturm der letzten Nacht umgekommen ist. Und bevor der Tag zu Ende ist, findet man ihn selbst am Riff unterhalb der Drachenhöhle mit zerstücktem Haupte.

Die Unruhe und das Geräusch im Hause, durch das Vereinschaffen des Toten verursacht, dringt auch bis zu Rita's Zimmer und veranlaßt sie, herunterzukommen. Im Wohnzimmer findet sie Dudley. "Wo ist Rannie?" fragt sie bedenklich. "Und was war das für ein sonderbares Geräusch? Haben Sie nichts von meinem Mann gehört?" Dudley eröffnet ihr so unbeholfen wie möglich den furchtbaren Thatbestand. Rita starrt ihn mit unsicheren Blicken an. "Tob! Tob!" wiederholt sie flüsternd. "Tob!" Dann ihre Augen forschend auf ihn richtend, fragt sie: "Ist es ganz gewiß?" "Ganz gewiß," antwortet er verwundert über ihre Art und Weise beim Empfang der Schreckensbotschaft. "Ich habe ihn gesehen!"

"Tob!" wie ein Seufzer der Erleichterung klingt es fast. "Tob! Tob!" als müsse sie es sich wieder und wieder sagen, um es zu glauben. "O ich kann nicht meinen — verachten Sie mich, wenn Sie nicht anders können — ich kann nicht sagen —" fährt sie mit steigender Erregung fort. "Ich kann nur dem Himmel danken, daß ich endlich — endlich frei bin!" Bei diesen Worten sinkt sie in einen Stuhl und bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.

Dudley steht erstarrt, empört! Er weiß nicht, was dieses Weib gelitten, weiß nicht, was der Uebergang von leidenschaftlicher Liebe zu bitterer Verachtung sie gefollet hat, wie der Schmerz der Enttäuschung und Reue an ihr gezeiht. Dudley findet keine Worte der Erwidern auf diesen ihm unverständlichen Gefühlsausbruch der Vermissten; zu seiner großen Erleichterung tritt jetzt Rannie in's Zimmer, und er entfernt sich still und löst die beiden Frauen allein.

(Schluß folgt.)

Herbst u. Winter 1901/02

An unsere verehrten Kunden

beehren wir uns die Mittheilung zu machen, dass

sämmtliche Stoff-Neuheiten

zur

Anfertigung eleganter Herren-Kleidung

nach Maass

eingetroffen sind.

Wir fertigen nach Maass in garantirt Prima-Ausführung

Winter-Paletots	Herbst-Paletots
Mark 30 bis Mark 95.	Mark 24 bis Mark 65.
Herbst-Anzüge	Salon-Anzüge
Mark 30 bis Mark 55.	Mark 42 bis Mark 105.

Robert Eger & Sohn, Frauenstr. 5

Etablissement I. Ranges für elegante Herren-Kleidung.

Maass-Abtheilung

Grösste, beste u. Billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden u. Umgebung.

Pietät Eigne Sargfabrik und Magazine. Trauerwaren-Magazin.

UND Man vergleiche die Tarife.

Die Rechnungen werden nur nach be-
bördlich eingereichtem Tarif aufgestellt
und abgestempelt. Nicht abgestempelte
Rechnungen sind zurückzuweisen.

HEIMKEHR

Besorgung aller **UND** Beerdigungswesen
bezüglichen Angelegenheiten **hier**
sowohl als auswärts
sowie Bestellung der
Heimbürgin
durch die Comptoirs

Am See 26 und Bautznerstrasse 37.
Telephon I, 157. Telegr.-Adr.: Pietät, Dresden. Telephon II, 688.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke!

Trumeaux in jeder Ausführung von 59 P. an.

Spiegel, Bilder-Einrahmungen, Bilder.

Spiegelgläser,
3theilige Spiegel,
Photogr.-Rahmen, Hand- und Toilettenpiegel, Hauslegen, Gardinen- und Bilderleisten.
Schaufensterbiergel. **Vergolderei.** Spiegelgläser u. Schaufenster.

Alles in reichster Auswahl billigst in dem größten u. ältesten Specialgeschäft.

Eduard Wetzlich, Dresden, Am See 15.

Horn's Tanz-Institut.

Anfang Oktober beginnen die **Kurse im Hotel vier Jahreszeiten** am Neustädter Markt. Anmeldungen u. Näheres daselbst oder Grunacstr. 17. **Anna** und **Paul Horn**, früher Königl. Hoftheater-Tänzer, Lehrer für Tanz an der Landm. Haushaltungsschule zu Freiberg.

Spezialist für Perrücken
Tonpels, Scheitel
festigt der Natur treu
Eduard Springer, Friseur,
Sophienstr. 3, Stadt-Café.

Vorzügl. kreuzsaitige Pianinos,
neue u. gebrauchte, u. präcise
Zweitart, vermietet preis-
werth und billigst
A. Wagner, Grunacstr. 17,
N. Wagner, Nr. 10, I.

Bitte zu notiren:
Gutgetro. Herren- u. Damen-
Kleidung, Betten, Schuhwerk, Ver-
brauchsgüter, sowie Möbel, ganze
Nachlässe laufs u. bezahlt gut bei
Kaffe **Werner**, Rosenstr. 10,
Ede Bartholomäustr. Komme
gegen Karte in's Haus.

Verlagsweiser, Patentbureau Breitestr. 17,
kommt milderbemittelten Erfindern in der Zahlungs-
weise entgegen.
Som 1. Oktober an Stuebestr. 2.

Pianino. Pianino
fast wie neu, f. 280 M. zu verf.
Trabantengasse 4, part. Junfer.

Pianino bracht, o. Kaffe
sche billig
Marktallst. 53, 2. r.

Zur Anfertigung
**emallirter
Ofenrobre**

empfehlen sich u. suchen geeigneten
Bedreter
Emallir- u. Stanz-Werke
Silberstrasse
bei Wiesenburg, Reg. Sachsen.

Staatspapiere und Fonds.		Ausländische Fonds.		Deutsche Staatsanleihen.		Kursnotiz der Dresdner Börse vom 19. September.	
1	Reichsanleihe	100	100	100	100	100	100
2	da. alte	100	100	100	100	100	100
3	da. untlind. b. 1900	100	100	100	100	100	100
4	Sächs. Rente a. 1900	100	100	100	100	100	100
5	da. a. 1000	100	100	100	100	100	100
6	da. a. 500	100	100	100	100	100	100
7	da. a. 300	100	100	100	100	100	100
8	da. a. 200	100	100	100	100	100	100
9	da. a. 100	100	100	100	100	100	100
10	Sächs. Staatsanl. v. 88	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10
11	da. 1882-88	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
12	da. 1882-88 kleine	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
13	da. 1887 große	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
14	da. 1887 kleine	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
15	da. 1889 große	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
16	da. 1889 kleine	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
17	Reichs-Dresdner Obl.	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
18	Sächs.-Sitz. Gend. gr.	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
19	da. fl.	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-
20	Sächs.-Sitz. gr.	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80	99,80
21	Landesh. - R. a. 6000	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10
22	da. a. 1500	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10
23	da. a. 300	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10
24	da. a. 150	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10	94,10
25	Dresd. Konf. d. 1900	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25
26	Reichs-Rente	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25
27	Staatsanleihen.						
28	Dresdner v. 1871	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
29	da. 1875	99,40	99,40	99,40	99,40	99,40	99,40
30	da. 1888	99,40	99,40	99,40	99,40	99,40	99,40
31	da. 1888	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
32	da. 1900	104,20	104,20	104,20	104,20	104,20	104,20
33	Außiger Stadt (Klein.)	96,80	96,80	96,80	96,80	96,80	96,80
34	Bauer	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70	99,70
35	Chemnitz v. 1868	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25
36	da. 1874	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25
37	da. 1879	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25
38	da. 1889	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25	98,25
39	Freiburger v. 1896	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-
40	Wiesener	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-
41	Wiesener v. 1898	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-	101,-
42	Wiesener	102,75	102,75	102,75	102,75	102,75	102,75
43	Wiesener	102,75	102,75	102,75	102,75	102,75	102,75
44	Wand- und Hypothekendarlehen.						
45	Wand. d. Kred.anstalt	96,50	96,50	96,50	96,50	96,50	96,50
46	Bauer. Hyp. - R. - R.	101,50	101,50	101,50	101,50	101,50	101,50
47	Stammk. - Stamm.	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75
48	Rommant. d. R. Sächs.	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75	97,75
49	da. da.	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50
50	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
51	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
52	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
53	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
54	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
55	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
56	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
57	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
58	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
59	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
60	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
61	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
62	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
63	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
64	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
65	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
66	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
67	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
68	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
69	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
70	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
71	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
72	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
73	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
74	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
75	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
76	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
77	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
78	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
79	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
80	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
81	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
82	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
83	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
84	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
85	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
86	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
87	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
88	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
89	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
90	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
91	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
92	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
93	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
94	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
95	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
96	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
97	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
98	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
99	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-
100	da. da.	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-	97,-

Dresdner Nachrichten. Freitag, 20. September 1901 - Nr. 201

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

— Garbe, Lahmeyer & Co. — Aktiengesellschaft.

Dynamo-Maschinen

und
Elektromotoren

in jeder Leistung und Spannung

für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.

Vertreten durch Ingenieur-Installations-Geschäfte
in allen Provinzen und Staaten Deutschlands, sowie des Auslandes.

Spezial-Prospekte und Nachweislisten.

Grösste Spezialfabrik
für Dynamo-Maschinen und Elektromotoren.

Sonntag den 15. und 22. September Nachmittags werden zu den Werke-Herren bei Reich Sonderzüge abgefahren von Dresden Hauptbahnhof nach Reich 1 Uhr 15 Min. und 1 Uhr 25 Min. zurück von Reich nach Dresden 5 Uhr 30 Min. und 5 Uhr 40 Min. R. Gen.-Dir. v. sächs. Staats-Eisenbahnen.

Freiwillige Versteigerung.

Nächsten Sonnabend, den 21. September, sollen von Nachm. 12 Uhr an eine Anzahl gute und brauchbare Haus- und Wirtschaftsgüter in Coblenz, Mittelstraße 4, meißelnd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Direktor Thiemig.

Forenede Dampskibs Selskab Kopenhagen
Stettin-Rovdenagen-Gothenburg-Christiania
vermittelt hochgelegte, mit allem Comfort eingerichteter Schnell-Dampfer.

Ab Stettin nach Kopenhagen-Gothenburg jeden Dienstag und Freitag 2 1/2 Uhr Nachm.
Ab Stettin nach Rovdenagen-Christiania jeden Sonntag und Mittwoch 2 1/2 Uhr Nachm.

Kundlichen Prospekt mit allen wünschenswerten Angaben gratis u. franko b. Gustav Meisler, Stettin.

Haarausfall

und Schuppenbildung beseitigt sicher, frische
Haarbildung fördert in auffallender Weise

„Petrolodour“

feines Parfüm aus entarbartem und entgohem (geruchlosem) Petro-
leum mit Eau de Cologne. — In Dresden zu haben: Mohrens-
Apothek, Bismarckplatz; Marien-Apothek, Altmarkt 10; Colo-
monis-Apothek, Neumarkt 8; G. Stephan, Dresden-El.
Chemische Fabrik Liensing & C. Chemise.
Vest Gostädt.